

GRÜNE LISTE

GABLITZ

Zugestellt durch Post.at
AUSGABE 3/2016
DAS GEMEINDEMAGAZIN DER GRÜNEN



DIE GRÜNEN

GABLITZ

WWW.GABLITZ.GRUENE.AT

LIGA
Grüne Liste Gablitz

MOBBING

Hilfe

© bilderbox-bildagentur.at

WARUM DENN SACHLICH,

WENN ES AUCH PERSÖNLICH GEHT?

Anton Kuh

Nach dieser Methode agiert die Mehrheitsfraktion ÖVP bereits seit Jahren in der Gablitzer Gemeindepolitik. Bereits in der letzten Zeitung habe ich über die zunehmenden Unfreundlichkeiten der ÖVP-MandatarInnen berichtet – und dafür erstaunlich viele Reaktionen von Leuten bekommen, die ebenfalls abgeschasst oder beleidigt wurden.

Es ist schon klar, dass es mühsam ist, zum hundertsten Mal die Frage beantworten zu müssen, warum man Leistungen nicht ausschreibt, Leistungsverzeichnisse gleich von der/dem AuftragnehmerIn machen lässt oder zumindest weiß, wie viele m²

eigentlich asphaltiert werden sollen. Da ist es eben viel bequemer, sich auf Beschimpfungen und Aggression zurückziehen. Wohlgermerkt immer in Situationen wo ein bis zwei GRÜNE Liste Gablitz GemeinderätInnen einer Mehrheit von 5 bis 8 SPÖVP MandatarInnen gegenüberstehen. Wenn man laufend Sitzungen schleibig vorbereitet, darf man nicht wehleidig sein, wenn die einzige Opposition im Gemeinderat lästig nachfragt.

Besonders absurd wird es dann, wenn diese absolute Mehrheitsfraktion sich dann als „Opfer“ präsentiert und die persönlichen Attacken aus den (vertrauli-

chen) Ausschüssen auch noch in Zeitungen und Flugblättern fortsetzt.

■ GGR DI Gottfried Lamers

INHALT

MOBBING

SICHERHEIT FÜR KINDER

PRÄSIDENTSCHAFTSWAHL

SEXISMUS

FLUCHT



LIEBE GABLITZERINNEN UND GABLITZER!

In dieser Ausgabe des GRÜNEN Gemeindemagazins wollten wir eigentlich wieder den Bereich Ernährung und die damit zusammenhängenden globalen und lokalen Herausforderungen behandeln. Allerdings hat sich dann ein anderes Thema aufgedrängt.

Mobbing!

Also zum Beispiel andere Menschen ständig und regelmäßig zu schikaniaieren und zu verletzen. Typische Mobbinghandlungen sind die Verbreitung falscher Tatsachen und Behauptungen, soziale Isolation oder ständige Kritik an der Arbeit. Das trifft die Situation in der Gablitz Politik sehr gut.

Augenrollen, seufzen und die ersten beleidigenden Bemerkungen setzen ein, wenn Fritzi Weiss nur den Raum betritt. Und die Aggressionen steigern sich im Fortlauf der Sitzung. Natürlich mit dem Ziel, selbst wieder Reaktionen zu erzeugen, die dann die arme ÖVP als Opfer dastehen lässt.

Ich kenne nicht viele Menschen, die diesem Druck standhalten können. Daher bewundere ich Fritzi ehrlich für ihre Standhaftigkeit und die Kraft, dieser geballten Aggression begegnen zu können.

Meint
Ihr/Euer
Gottfried Lamers

→ E-Mail: liste.gablitz@aon.at

MOBBING IN DER POLITIK

**DemokratInnen mobben sich untereinander.
Rechtsradikale mobben DemokratInnen,
JüdInnen und AusländInnen.
Alle mobben Rechtsradikale.**

In der repräsentativen Demokratie gehört Mobbing zur Tagesordnung. Mitglieder unterschiedlicher Parteien haben nur wenig Skrupel, die/den politischen GegnerIn abzuwerten, wenn es darum geht, die eigenen Chancen zu verbessern. Und darum geht es ständig.

FORMEN POLITISCHEN MOBBINGS

- Pauschale Verurteilung der gegnerischen Position
- Gespielte Empörung
- Verweigerung jeglicher Anerkennung für Leistungen der Gegenpartei
- Gezielte Demontage durch Ausschlichten fremder Verfehlungen und Irrtümer
- Intrigen im Hinterzimmer

Mobbing ist in der repräsentativen Demokratie heute selbstverständlich. Allerdings gilt es dort nicht als Mobbing, sondern als achtbarer Ausdruck kämpferischen Engagements und einer lebendigen politischen Kultur. Die Gemobbten lassen Abwertungen kaum je sichtbar an

sich heran. Meist gehen sie zum Gegenmobbing über. Der Schaden des politischen Mobblings ist beträchtlich. Es führt zu einer Polarisierung der Standpunkte und zu einem Verfehlen der solidarischen Mitte. Es gibt in Gablitz nun allerdings auch einige MandatarInnen, die sich diesem üblen Spiel entziehen und jede Sitzung positiv und engagiert beginnen. Diesen Vernünftigen (die es in allen Fraktionen gibt) ist es zu verdanken, dass es in Gablitz immer noch zu einstimmigen Beschlüssen kommt.

Das Problem des Mobbings ist ja vor allem, dass die Entscheidungen des Gemeinderats dadurch ja nicht besser werden. Mobbing soll ja vom Wesentlichen ablenken, nämlich dass es keine vernünftigen Antworten auf berechtigte Fragen der Opposition gibt. Und dass dadurch schlechte Vorbereitung oder mangelnde demokratische Reife nicht weiter auffällt.

■ DI Gottfried Lamers

(Auszüge aus *seele-und-gesundheit.de*)

HERBSTFEST DER GRÜNEN LISTE GABLITZ



MOBBING IN DER SCHULE

Österreich ist Mobbing-Weltmeister – mit dieser Feststellung machte die OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development) letztes Jahr viel Aufsehen, als sie ihren Bericht über die sozialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich publizierte. Das traurige Ergebnis der dreijährigen Studie: mit knappen 21 Prozent ist in Österreich jeder fünfte Bub zwischen 11 und 15 von Mobbing betroffen.



Dabei handelt es sich um beinahe den doppelten Prozentsatz des OECD-Durchschnitts (11 Prozent). Auch Mädchen werden häufig zu Opfern von Mobbing, jedoch in einem vergleichsweise geringeren Ausmaß. Laut einer älteren Studie der WHO (World Health Organisation der Vereinten Nationen) lag der Anteil an Betroffenen in den Jahren 2009/2010 in Österreich bei 13,7 Prozent. Fest steht damit jedenfalls, dass für einen beträchtlichen Anteil österreichischer Kinder und Jugendlicher die Schule tagtäglich ein Ort der Angst ist – und das mit teilweise desaströsen Folgen für ihre Lernkarriere und ihr späteres Leben.

WAS IST MOBBING?

Unter Mobbing wird im Allgemeinen eine bestimmte Form von aggressivem Verhalten verstanden, welches von einer Einzelperson oder auch einer ganzen Gruppe systematisch betrieben wird, um eine/n Schwächere/n zu verletzen, zum Opfer zu machen oder auf die eine oder andere Art auszugrenzen. Mobbing kann dabei auf verschiedene Arten und Weisen ausgeübt werden, etwa durch körperliche Gewalt, durch verbale Beleidigungen, Veröffentlichungen von falschen Tatsachen, üblen Gerüchten oder von desavouierenden Fotos in den sogenannten "sozialen Netzen" oder auch durch den stillschweigenden, andauernden Ausschluss aus einer Gemeinschaft.

Gerade weil dieses feindselige Verhalten mit einer gewissen Regelmäßigkeit auftritt, sind die Folgen für die Betroffenen oft fatal. Das Bundesministerium für Bildung etwa warnt davor, dass Mobbing das Selbstwertgefühl von Schülerinnen und Schülern massiv unterhöhlen kann und sie dadurch Gefahr laufen unter dauerhaften psychischen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu leiden. Dazu zählen etwa Kopfschmerzen, Konzentrationsschwierigkeiten, Appetitlosigkeit und auch Schlafstörungen. In manchen Fällen kann Mobbing sogar zum Selbstmord führen.

Die Ursachen von Mobbing sind vielfältig, gründen aber zumeist auf Problemen zwischenmenschlicher Natur. So lässt sich etwa die Motivation vieler Täterinnen und Täter auf familiäre Probleme, unterdrückte Minderwertigkeitsgefühle oder die Unfähigkeit mit den eigenen Aggressionen konstruktiv umzugehen, zurückführen. Auch lässt sich in manchen Fällen eine „Mobbingkette“ erkennen, wenn die Täterinnen und Täter selbst Mobbingopfer waren und die erfahrene Aggression an wiederum schwächere Opfer weitergeben.

WAS TUN GEGEN MOBBING?

Wollen wir die bestmöglichen Bildungschancen für Schülerinnen und Schüler in Österreich garantieren, so gehört auch die Herstellung eines positiven und inklusiven Lernklimas zu einem wichtigen

Programmpunkt – ein Lernklima, welches jedoch derzeit laut OECD für rund ein Fünftel aller Schüler fern jeglicher Realität ist. Es besteht daher politischer Handlungsbedarf, etwa in der Einführung von Interventionsprogrammen an Schulen, die das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler stärken, oder der vermehrte Einsatz von Vertrauenspersonen sowie Schulpsychologinnen und -psychologen. Auch Gemeinden können diesbezüglich ihren Beitrag leisten, indem sie zum Beispiel eine Sozialarbeiterin oder einen Sozialarbeiter mit Expertise in Jugendproblemen engagieren – mit den Streetworkerinnen und -workern, die nun in Gablitz Jugendliche auf der Straße ansprechen sollen, ist dahingehend ein erster, bedeutungsvoller Schritt getan. Bedauerlich ist allerdings, dass das nur die Kleinform des Konzeptes darstellt, welches Gablitzer Jugendliche selbst ausgearbeitet haben. Nichts wurde aus dem gewünschten Jugendzentrum, in welchem sich junge Menschen ohne Konsumzwang treffen und bei Bedarf mit Sozialarbeiterinnen und -arbeitern sprechen würden. Ohne junge Menschen oder junge GemeindevorteilerInnen noch einmal auf allen Ebenen einzubinden, wurde eine Entscheidung gefällt – und anstatt ein eigenes Zentrum zu bekommen, bleibt an öffentlichem Raum für Jugendliche wieder einmal nur die Straße.

■ Miriam

WEITERE INFORMATIONEN UND ZUM NACHLESEN:

- Bundesministerium für Bildung (Schulpsychologie | Bildungsberatung): www.schulpsychologie.at
- OECD Bericht: "Skills for Social Progress – The Power of Social and Emotional Skills" (www.oecd.org)
- HBSC Bericht: "2009/10 International Report: Social Determinants of Health and Well-Being Among Young People" (www.hbsc.org)

VON AFFEN UND MENSCHEN

Mobbing, also zielgerichtetes Schikanieren über einen längeren Zeitraum, kommt nicht nur in menschlichen Gemeinschaften vor. Auch unter Menschenaffen sind Mobbingfälle dokumentiert. Thomas Grün, Evolutionsbiologe, und Christoph Kaindel, Historiker, vergleichen Mobbing bei Affen und Menschen, um den Sinn dieses Verhaltens herauszuarbeiten.

Christoph: Bei welchen Primaten kommt Mobbing in ähnlicher Weise wie bei Menschen vor?

Thomas: Bei Schimpansen ist das intensiv untersucht worden. Schimpansen sind unter allen Primaten am besten mit menschlichen Gesellschaften vergleichbar; sie leben in Großgruppen aus mehreren Familien, jagen und tragen Konflikte gegen andere Gruppen aus. Sie handeln Hierarchien unter den Gruppenmitgliedern aus und zeigen komplexes Sozialverhalten. Gorillas dagegen leben in Familien und haben als reine Pflanzenfresser große Reviere, sodass sie selten mit anderen in Konflikt geraten. Bei Orang Utans gibt es soziale Bindungen überhaupt nur zwischen Mutter und Kind. Da ist die Vergleichbarkeit mit Menschen kaum gegeben.

Christoph: In Schimpansengruppen gibt es also physische Gewalt und auch Mobbing?

Thomas: Physische Gewalt äußert sich da vor allem in Hierarchiekämpfen zwischen Männchen. Da geht es nur darum, dem Unterlegenen seinen Platz in der Rangordnung zuzuweisen. Der erklärt seine Niederlage, indem er sich auf den Rücken legt und so etwas wie ein „verlegenes Grinsen“ zeigt. Das ist für den Sieger das Zeichen, dass der Kampf zu Ende ist. Der Gegner soll aber nie vernichtet werden, sondern bleibt in die Gruppe integriert. Auch Kämpfe gegen andere Gruppen stärken die eigene Gemeinschaft.

Christoph: Im Mittelalter musste in ähnlicher Weise ein Mann die persönliche „Ehre“ verteidigen, entweder im bewaffneten Zweikampf oder auch in Raufereien. Dabei war die Ehre kein nebulöses Konzept, wie wir das heute oft sehen, sondern direkt mit dem sozialen



und wirtschaftlichen Status verbunden, übrigens in allen Bevölkerungsschichten. Durch solche ritualisierten Kämpfe wurden also ebenfalls Hierarchien festgelegt. Das verlegene Grinsen zur Deeskalation setzen wir Menschen ja auch ein. Dass Kämpfe zwischen Gruppen die Gemeinschaft stärken, finden wir heute bei Jugendbanden oder Hooligans. Das ist also eine Form der Gewalt, die hier nicht destruktiv, sondern integrativ wirkt und die Gruppenstruktur festigt. Mobbing muss man davon allerdings unterscheiden.

Thomas: Genau. Mobbing läuft zwar auch in einer Großgruppe ab, doch geht es hier darum, einzelne Mitglieder aus der Gruppe zu isolieren. Das ist oft gar nicht mit physischer Gewalt verbunden. Aus der Gemeinschaft ausgestoßen zu werden bedeutet für ein Tier meist das Todesurteil.

Christoph: Auch da gibt es Parallelen in der Geschichte. Schon im Frühmittelalter wurden Personen wegen schwerer Verbrechen geächtet, also aus der Gemeinschaft ausgestoßen. Ein solcher Gesetzloser hat jeglichen Schutz durch das Rechtssystem verloren und wurde „friedlos“. Das war eine der schwersten Strafen in einer Zeit, die noch keine

Polizei und keinen organisierten Strafvollzug kannte.

Thomas: Bei einer Gruppe von Schimpansen wurde einmal beobachtet, wie es einem Kleinkind erging, dessen Mutter beim Angriff eines benachbarten Clans getötet wurde. Das Affenjunge versuchte zunächst Schutz und Nahrung bei einer der anderen Mütter zu bekommen, doch die waren alle mit eigenem Nachwuchs beschäftigt, und verdrängten es. Innerhalb weniger Tage ohne Nahrung und Fellpflege sah das Schimpansenjunge ungepflegt und schwach aus. Das war der Punkt an dem die ehemaligen Spielkameraden nicht mehr mit dem Kleinen spielen wollten. Instinktiv drängten sie die Waise an den physischen Rand der Gruppe. Dieses Verhalten bewirkt, dass das schwächste Mitglied einer Gruppe zu einer leichten Beute von Raubkatzen oder Schlangen wird, während der gesunde Kern des Nachwuchses im Zentrum der Gruppe schwer zu erbeuten wäre. Es mag zwar nicht oft zu diesen Situationen kommen, aber im Laufe von Millionen von Jahren haben sich wohl die Individuen, die so ein Verhalten gezeigt haben, öfter und erfolgreicher fortpflanzen können als in jenen Gruppen, bei denen die Schwachen und Kranken im

Gruppenverband geblieben sind und es jeden erwischen konnte.

Mobbing ist also bei Schimpansen eine nützliche und erfolgreiche Überlebensstrategie.

Christoph: Die Frage ist jetzt, ob Mobbing auch in menschlichen Gesellschaften eine erfolgreiche Strategie ist? Die Täter haben beim Mobbing vielfältige Motive, eines der wichtigsten scheint die Anerkennung in der Gruppe und die Erhöhung des eigenen Status zu sein. Daraus folgt wiederum, dass es eine Frage der Gruppendynamik ist, ob Mobbing überhaupt funktioniert. Moderne Ansätze zur Mobbing-Bekämpfung beziehen nicht nur TäterInnen und Opfer (Rollen, die auch wechseln können), sondern auch ZuschauerInnen in die Arbeit mit ein. Denn der Applaus des „Publikums“ ist ganz wichtig für die Täter. In dieser Richtung sollte mehr Bewusstseinsbildung betrieben werden.

Thomas: Auch der Zusammenschluss der Betroffenen kann diese stärken, auch das sieht man bei Schimpansen. Jüngere Männchen, die ganz unten in der Rangordnung stehen, schließen sich manchmal als Machtlose zu eigenen Gruppen zusammen, um sich dann in der Hierarchie hochzuarbeiten. Wie überhaupt Schimpansen offenbar in der Lage sind, flexibel mit Problemstellungen umzugehen und sie auf verschiedene Weise zu lösen.

Christoph: Das scheint mir ein sehr wichtiger Aspekt zu sein: Wir wissen, dass Mobbing zwar einzelnen Gruppen

nützen kann, aber der gesamten Gesellschaft Schaden zufügt. Mobbing hat ja nichts mit fairer Konkurrenz zu tun, weil oft gerade kompetente Menschen gemobbt werden. Es stellt sich heraus, dass Kooperation aller letztlich das erfolgreichere Modell ist, weil jedes Mitglied einer Gemeinschaft besondere Fähigkeiten mitbringt, die für alle anderen von Nutzen sein können. Wir werden nicht mehr von Raubtieren bedroht, also ist ein Ausgrenzen Einzelner immer ein Schaden für die ganze Gruppe.

Thomas: Ich habe von einer Gruppe von Schimpansen gelesen, die nicht, wie sonst üblich, von einem Alphamännchen geführt wurde, sondern von drei Männchen: einer war offenbar der Stärkste, einer war sozial, also in der Fellpflege, sehr aktiv und einer war gut in der Futtersuche. Diese Kombination nützte der ganzen Gruppe.

Christoph: Dieses Beispiel zeigt, dass verschiedene Fähigkeiten zum Erfolg führen können und es daher sinnvoll ist, diese Fähigkeiten anzuerkennen und zum Wohl der Gemeinschaft zu nutzen. Wenn das Schimpansen zusammenbringen, sollten wir das auch schaffen.

Thomas: Und für das Affenjunge, das seine Mutter verloren hatte, gab es letztlich doch noch ein Happy End. Nach einigen Tagen erbarmte sich der Boss der Gruppe, nahm es auf seinen Rücken und kümmerte sich fürsorglich um den Nachwuchs. Bald sah das Schimpansenkind wieder gepflegt und kräftig aus und spielte auch wieder mit den Gleichaltrigen im Geäst.

Es werden aber auch alle anderen Bücher der beiden Autoren – Edward Osborne Wilson ist einer der weltweit wichtigsten Ökologen und Insektenspezialist und Frans de Waal einer der führenden Primaten- und Verhaltensforscher – empfohlen. Sie sind überaus lehrreich und spannend zu lesen.

BUCHTIPPS:

Die beiden folgenden Bücher geben einen interessanten Überblick über die neuesten Forschungen bezüglich die Entwicklung von sozialen Gesellschaften.

E. O. Wilson: „Die soziale Eroberung der Erde – Eine biologische Geschichte des Menschen“, Verlag C. H. Beck

Frans de Waal: „Der Mensch, der Bonobo und die Zehn Gebote: Moral ist älter als Religion“, Verlag Klett Cotta

REZEPTTIPP GEMÜSESUPPEN

KLASSISCH: KRAUTSUPPE

Eine Zwiebel kleinschneiden und mit einem geh. TL Kümmel in einem Topf in Öl anrösten, ein Suppengemüse oder eine Karotte/gelbe Rübe, Petersilienwurzel/ Petersiliengrün und ein Stück Sellerie kleinwürfelig und einen kleinen Krautkopf feinnudelig schneiden und kurz mitrösten, mit Wasser aufgießen, salzen und 1 EL rotes süßes Paprikapulver und wenn Sie es gerne etwas schärfer mögen eine Chilischote dazu und kochen lassen, bis das Gemüse bissfest ist, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

ASIATISCH: PAPRIKA-SPROSSEN-SUPPE MIT TOFU

Eine große Zwiebel in Ringe schneiden und in Sesamöl anrösten, 1 EL Rohrzucker karamellisieren, mit einem Schuss Balsamico löschen, mit Wasser aufgießen, einen großen roten Paprika und 2 Handvoll Mangoldblätter in Streifen schneiden, einige getrocknete Pilze oder frische chinesische Pilze und 3 – 5 EL Sojasauce und einen Gemüsegewürfel dazu, salzen und pfeffern und 5 min kochen, einen Block Räuchertofu in kleine Würfel schneiden und mit einer Tasse Sprossen noch 3 min mitkochen. Abschmecken, eventuell noch etwas Sojasauce dazu. Heiß servieren.

Tipp. Schmeckt auch sehr gut mit Nudeln/Reisnudeln, extra gekocht und in einer tiefen Tasse mit Suppe übergossen.

DEFTIG: ERDÄPFEL MANGOLD SUPPE MIT KNOBLAUCH

4 Knoblauchzehen pressen und mit 30 dag in breite Streifen geschnittenen Mangold in einem großen schweren Topf in Olivenöl anbraten, ½ kg geschälte, kleingeschnittene Erdäpfel dazu und mitbraten, falls notwendig noch etwas Öl dazu, mit Wasser bis etwa 2 cm über das Gemüse aufgießen, salzen und ca. 20 Minuten kochen lassen und mit Pfeffer und Muskatnuss, und eventuell noch ein bisschen Knoblauch abschmecken.

■ Fritzi Weiss

CYBER-MOBING

Mobbing ist nach einer verbreiteten Definition „das über einen längeren Zeitraum fortgesetzte absichtliche Schikanieren, Bedrohen und Beleidigen einer Person durch einen oder mehrere TäterInnen, wobei ein Machtungleichgewicht besteht“.



Bei Cyber- oder Online-Mobbing werden moderne Kommunikationsmittel, vor allem soziale Netzwerke wie Facebook, WhatsApp, Instagram oder die Foren von Online-Games, zur Verbreitung von Gerüchten, Beleidigungen oder peinlichen Fotos eingesetzt. Das Machtungleichgewicht spielt im Internet eine geringe Rolle. Auf dem Teilen und „liken“ von Inhalten beruht das Erfolgsprinzip sozialer Online-Netzwerke, TäterInnen beziehen aus dieser Anerkennung ihre Motivation.

Cyber-Mobbing unterscheidet sich vom „klassischen“ Mobbing in einigen wichtigen Punkten. Es erreicht ein sehr großes Publikum und findet nicht nur zu bestimmten Zeiten, also während der Schul- oder Arbeitszeit, statt, sondern rund um die Uhr. Eine Flucht vom Ort des Geschehens ist nicht möglich, selbst nach einem Schulwechsel kann die Verfolgung fortgesetzt werden. Opfer haben keinerlei Rückzugsräume mehr. Oft sind die TäterInnen, und auch jene, die Beleidigungen weiter verbreiten, sich der Tragweite ihres Handelns anfangs gar nicht bewusst – ein gedankenlos hochgeladenes „lustiges“ Foto kann für die dargestellte Person zutiefst verletzend sein. Die TäterInnen- und Opferrollen wechseln mitunter; Opfer, die sich nicht anders zu helfen wissen, schlagen mit gleichen Mitteln zurück.

Die Häufigkeit von Cyber-Mobbing nimmt in den letzten Jahren zu, verbunden mit der enormen Verbreitung sozialer Netzwerkdienste unter Jugendlichen. Eine Studie und Befragung der Hilfseinrichtung „Rat auf Draht“ unter SchülerInnen im Jahr 2015 hat ergeben, dass etwa die Hälfte der Befragten bereits zumindest einmal von Mobbing betroffen waren, 30 % von Cyber-Mobbing. 7% litten zum Zeitpunkt der Befragung gerade unter Mobbing in der Schule. Cyber-Mobbing ist also ein weit verbreitetes Phänomen, das aber fast immer im Zusammenhang mit „klassischem“ Mobbing zu sehen ist. Nur selten sind TäterIn und Opfer nicht miteinander bekannt.

Wie kann ich mich gegen Cyber-Mobbing wehren? Zunächst ist wichtig, vorbeugend möglichst wenige Angriffspunkte zu bieten. In sozialen Netzwerken sollten die Privatsphäre-Einstellungen beachtet und sichere Passworte gewählt werden. Wer von Mobbing betroffen ist, sollte sich anderen anvertrauen und Hilfe holen, bei FreundInnen und KollegInnen, Eltern, LehrerInnen oder Hilfseinrichtungen wie „Rat auf Draht“ österreichweit unter der Tel. Nr. 147 erreichbar. Beleidigungen und Drohungen sollten per Screenshot gespeichert werden – es ist ein „Vorteil“ des Cyber-Mobbing, dass das Sammeln von Beweisen meist ein-

fach ist. Die TäterInnen sind oft nicht anonym, sondern ohnehin bekannt. Beleidigungen und Beschimpfungen können dem Betreiber des sozialen Netzwerkes gemeldet werden, die TäterInnen selbst werden geblockt. Manche TäterInnen können durch direkte Konfrontation zum Aufhören bewegt werden; die weitere Verbreitung von Fotos oder Beleidigungen lässt sich so nicht verhindern. Darum ist es wichtig, alle Kinder und Jugendlichen präventiv darauf hinzuweisen, dass potenziell beleidigende Fotos und Texte keinesfalls weitergeleitet werden dürfen. Denn Mobbing, gerade über soziale Online-Netzwerke, funktioniert nur durch die Unterstützung von MitläuferInnen und Publikum.

Die Hemmschwelle für Hass und Beleidigungen scheint online sehr niedrig zu sein, viele posten unter ihrem richtigen Namen.

Doch das Internet ist kein rechtsfreier Raum; wer online mobbt, macht sich strafbar. Seit Anfang 2016 ist Cyber-Mobbing ein eigener Straftatbestand unter dem Titel „Fortgesetzte Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder eines Computersystems“ (§ 107c StGB) und wird mit einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr geahndet. Falls die Tat den Selbstmord oder Selbstmordversuch des Opfers zur Folge hat, kann die Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren betragen. Cyber-Mobbing ist ein Officialdelikt, wird also bei Verdacht durch die Staatsanwaltschaft von Amts wegen verfolgt. Straftatbestände wie Beleidigung, Verleumdung, üble Nachrede oder beharrliche Verfolgung (Stalking) können ebenfalls erfüllt sein.

Weitere Tipps zum Schutz vor Cyber-Mobbing gibt es auf den Webseiten von Saferinternet.at und www.rataufdraht.at.

■ Christoph Kaindel

GEGEN TERRORISMUS UND FÜR DIE GRUNDRECHTE – GRÜNE KONZEPTE IM KAMPF GEGEN EIN KLIMA DER ANGST

Terrorismus ist das bestimmende Thema der Sicherheitspolitik und wird damit auch für die Zivilgesellschaft und fortschrittliche Parteien zur Herausforderung. Dabei geht um zweierlei: Dschihadismus und Islamismus als Bedrohung ernst zu nehmen, gleichzeitig aber die schrittweise Aushöhlung unserer Grundrechte und des Rechtsstaates zu verhindern.

Es ist ein Mix aus Perspektivenlosigkeit und Verhetzung, welcher der Dschihadistenszene in Europa einen Nährboden bereitet hat. Durch gezielte Sozialarbeit wurden Jugendliche geschickt von Islamisten dort abgeholt, wo sie sich mit ihren Problemen befanden. In der Regel werden nicht religiöse, sondern entwurzelte und labile Persönlichkeiten auf der Suche nach emotionalem Halt angesprochen. Meist gibt es massive familiäre Konflikte im Hintergrund und die islamistischen Gruppen werden als Ersatzfamilie angeboten. Die Betroffenen haben oftmals Diskriminierungserfahrung und zahlreiche nicht verarbeitete Misserfolge und Frusterlebnisse vorzuweisen. Autoritäre Erziehungsstrukturen und die Unsicherheit über das eigene Männlichkeitsbild spielen den Rekrutierern zusätzlich in die Hände. Durch die geschickte Nutzung der sozialen Netze im Internet wird eine zusätzliche Verbreitung islamistischer Ideen erreicht.

KAMPF GEGEN DEN TERROR DURCH PRÄVENTION UND INTEGRATION

Nach den Anschlägen von Paris wurde in Österreich ein Anti-Terrorpaket im Umfang 300 Millionen Euro geschnürt. Nicht einmal 10 % davon sollen für Prävention ausgegeben werden. Damit wird man den Kampf gegen den Dschihadismus nicht gewinnen.

Dazu kommt, dass rechtsextreme Parteien die Auseinandersetzung mit dem Islam bzw. Islamismus politisch instrumentalisieren. Tatsache ist aber, dass der Islamismus in vielen Punkten der extremen Rechten ähnlich ist und nur eine andere Form von rechtem und reaktionärem Extremismus darstellt. Trotzdem stehen sich Islamismus und



Rechtsextremismus scheinbar als politische Gegner gegenüber.

Der Zivilgesellschaft fällt da eine Positionierung umso schwerer. Warum eigentlich? Wer hat für Integration statt Perspektivenlosigkeit plädiert? Während FPÖ & Co bisher jede Integrationsmaßnahme abgelehnt haben und SPÖ und ÖVP mit Pseudovorschlägen wie Asyl auf Zeit jede berufliche und schulische Integration erschweren, ist es die Zivilgesellschaft, die anpackt und hilft. Die Herausforderung in den Schulen, am Arbeits- oder Wohnungsmarkt anzunehmen ist die erste Präventionsmaßnahme gegen eine Radikalisierung von morgen.

ISLAMISMUS IST GEGNER PROGRESSIVER POLITIK

Bildung und Arbeitsplätze alleine sind aber keine Garantie gegen das Erstarken des Islamismus. Niemand würde im Kampf gegen die heimische Rechtsextremismus- und Naziszene

ausschließlich auf Arbeitsmarkt und Bildung setzen. Beim Dschihadismus und seinen Vorfeldideologien ist das nicht anders. Der Islamismus ist nicht der Aufschrei der Entrechteten. Das wäre eine Beleidigung von hunderttausenden sozial Benachteiligten, die sich nicht dem Terror zuwenden, um auf ihre hoffnungslose Situation aufmerksam zu machen. Der Islamismus ist eine reaktionäre politische Ideologie, der religiöse Ansichten überhöht und sich daher in seiner Extremvariante sogar zu Verbrechen legitimiert sieht.

Gerade deshalb muss mit gleicher Vehemenz Islamisten wie Rechtsextremen entgegengetreten werden. Zivilgesellschaft und linke Bewegungen müssen sich als politische Gegner des totalitären Islamismus begreifen. Wer diese Lücke nicht besetzt, darf sich nicht wundern, wenn es außer rechter Hetze nur Schweigen und keinen Widerspruch gibt. Als Folge würden die Rechte und islamistische Strömungen erstarken. Das kann nicht gewollt sein. Daher ist es notwendig, gemeinsam mit säkularen oder liberalen MigrantInnen ohne antimuslimischem Kulturkampf eine fortschrittliche Gegenöffentlichkeit zu reaktionären politischen Strömungen im Umfeld des Islam zu schaffen. Tabuisierung wird die Herausforderungen nicht bewältigen.

KLIMA DER ANGST GEGEN DIE GRUNDRECHTE

Statt auf Prävention und gesellschaftliche Integration zu setzen, nähren aber auch die politischen Parteien der Mitte ein Klima der Angst im Umgang mit Terrorismus und Islamismus. Das ist auch kein Zufall. Eine Politik, die wirtschafts- und sozialpolitisch nicht gestaltet, braucht ein Ersatzfeld, in dem

GRÜNE THEMEN

den BürgerInnen Handlungsfähigkeit vorgetäuscht werden kann. Da hat man eine neues Aufmarschgebiet entdeckt: den Rechtsstaat und die Sicherheitspolitik.

Immer neue Gesetze sollen mehr Sicherheit vorgaukeln. Vieles, was an Überwachungsmaßnahmen unter dem Aspekt der erhöhten Sicherheit diskutiert wird, stellt sich bei näherer Betrachtung als populistisches Placebo für die Bevölkerung mit gefährlichen Nebenwirkungen dar.

Es gilt nunmehr der Grundsatz, dass der, der nichts zu verbergen hat, sich auch nicht vor Überwachung fürchten muss. Das war früher anders. Grundrechte sollten gerade jene vor Eingriffen des Staates schützen, die sich nichts haben zu Schulden kommen lassen.

Damit hat der Terrorismus schon gewonnen. Sein größter Erfolg ist die Einschränkung der erkämpften Grund- und Freiheitsrechte. Die Zauberformel der Überwachungsfreunde, dass mehr Überwachung mehr Sicherheit bringt, hält keiner Überprüfung stand. Pro-

fessionelle und organisierte Kriminelle treffen die notwendigen Vorkehrungen. Was bleibt ist die Missbrauchsgefahr. Den Überwachungspolitikern fehlt jede Sensibilität für Grenzen. Es gilt daher, dass wir zwar Schutz vor Terror brauchen, aber uns mindestens genauso vor

den Bekämpfern des Terrorismus schützen müssen.

■ Albert Steinhauser
ist Grüner Justizsprecher im
österreichischen Parlament

DIE ANGST DER AUTOKRATEN UND RECHTSEXTREMEN

Die neuen Feindbilder der beängstigend stärker werdenden autokratischen und reaktionären Kräfte in Europa, beschrieb der polnische Außenminister Witold Waszczykowski (rechtsnationale Partei „Recht und Gerechtigkeit“ PiS) als ...

... Mix von Kulturen und Rassen, einer Welt aus Radfahrern und Vegetariern, die nur noch auf erneuerbare Energien setzen und gegen jede Form der Religion kämpfen ...

Schuld an den derzeitigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen, dem politischen Extremismus und die Verunsicherung und durch die Berichte über Kriege und Flüchtlingsströme,

sind demnach also nicht Waffenhändler, religiöse und politische Hetzer, sowie verfehlte Entscheidungen von Politikern, sondern Menschen, welche umweltbewusst leben, Leid für Mensch und Tier vermeiden wollen und eine gerechtere Verteilung der Ressourcen anstreben und eine sichere Zukunft für ihre Nachkommen erleben möchten.

■ Fritz Weiss

DAS PROBLEM IST, DASS SEXUALISIERTE GEWALT NORMAL IST

Anne Wizorek hat mit ihren Twitter-Aktionen #aufschrei und #ausnahmslos dem Netzfeminismus ein Antlitz verliehen. Sexuellen Übergriffen liegt eine Vergewaltigungskultur zugrunde, die es zu verändern gilt, meint sie. Auszug aus einem Interview des Grünen Frauenberichts 2016.



Frauen wurde in den letzten Jahren die rechtliche Gleichstellung erkämpft, und auch gesellschaftlich hat sich viel für sie getan. Dennoch ist das Problem der sexualisierten Gewalt gegenüber Frauen immer noch bittere Realität. Wie lässt sich dieses Ausmaß an sexueller Gewalt aus Ihrer Sicht erklären?

Anne Wizorek: Eine rechtliche Gleichstellung ist natürlich nicht gleichzusetzen mit dem, was in den Köpfen der Menschen vor sich geht. Leider ist es immer noch keine verinnerlichte Haltung in der Masse der Gesellschaft, dass Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht mit dem gleichen Respekt

behandelt werden müssen. Ich sehe zurzeit eher wieder eine Art Backlash, in dem Sexismus ironisch eingesetzt und Stereotype ironisch bedient werden. Es herrscht die Meinung vor, dass diese Ironie legitim sei, weil das eigentliche Problem der Diskriminierung ja gar nicht mehr existiere.

Wir müssen klar darauf hinweisen: Dieses sexistische Denken ist immer noch die Basis für die Gewalt am Ende. Und wir haben trotz allem Erreichten immer noch eine sehr starke Tabuisierung sexualisierter Gewalt. Das eigentliche Ausmaß ist den meisten Menschen gar nicht gegenwärtig.

Welche Rolle spielen vorherrschende Frauen- und Männerbilder beim Ausüben sexueller Gewalt?

Das Stereotyp von der Frau, die toll aussieht und deren Sexualität lediglich für Männer existiert, aber nicht für sie selbst, ist immer noch sehr stark. Auf der anderen Seite sind es immer noch die Männer, die Jagd auf die Frauen machen müssen. Das übergriffige Verhalten von Männern gegenüber Frauen wird beispielsweise in unserer Popkultur sehr stark romantisiert. Es herrscht die Vorstellung, dass ein Mann baggern muss, was geht, damit er eine Frau „bekommt“. So entsteht das Bild, dass er sie überzeugen muss und einen Anspruch auf sie hat.

Aus feministischer Perspektive sagen wir ganz klar, wenn jemand nein sagt, dann heißt das auch nein. Nein ist jedenfalls keine Einladung dafür, dass sich das Gegenüber noch mehr anstrengen muss.

Woher kommt die Vorstellung, dass Frauen kein Interesse an Sexualität zeigen sollen, wenn sie als respektable Person anerkannt werden wollen?

Hier sind immer noch ganz patriarchale Vorstellungen am Werk, wie Gesellschaft und Zusammenleben funktionieren. Geschlecht ist immer noch eine Kategorie, die Frauen einen ganz bestimmten Platz in der Gesellschaft zuweist. Und wenn sie diesen Platz verlassen, müssen sie mit entsprechenden Sanktionen und Repressalien rechnen.

Hat dieser Blick auf Frauen auch eine religiöse Komponente?

Das ist auch das Ergebnis der kulturellen Prägung durch religiöse Vorstellungen, in diesem Fall des Christentums. Hier gibt es für Frauen im Grunde nur die zwei Kategorien Heilige oder Hure, aber nichts dazwischen, geschweige denn einen selbstbestimmten Umgang mit Sexualität.

Welchen Stellenwert die religiöse Komponente im Umgang mit sexuellen

Fragen immer noch hat, sieht man hier in Deutschland gut anhand von Initiativen wie „Demo für alle“, die gegen fortschrittliche Schulbildungspläne zum Thema sexuelle Vielfalt mobilisieren. Auch aus einer religiösen Perspektive heraus werden diese Aktivitäten als „Frühsexualisierung“ von Kindern gebrandmarkt.

Mit der Ratifizierung der Istanbul-Konvention in Europa gerät nun ja einiges in Bewegung im Sexualstrafrecht. Unter anderem sieht die Konvention vor, dass die Länder eine „Nein heißt nein“-Bestimmung in das Sexualstrafrecht implementieren.

Ja, das ist ein wesentlicher Prozess, den ich hier in Deutschland auch sehr aktiv unterstütze. Insgesamt setze ich mich aber nicht nur dafür ein, dass wir eine „Nein heißt nein“-Regelung im Strafrecht haben, sondern generell für einen Kulturwandel im Umgang mit Sexualität. In den USA haben Feministinnen diesen Ansatz als „yes means yes“ bezeichnet. Hier geht es darum, eine Kultur zu schaffen, in der Menschen lernen, offen darüber zu reden, was sie sexuell möchten, was sie nicht möchten und welche Dinge nur mit dem Einverständnis der anderen Person okay sind. Wenn in unserer Kultur offener über Sexualität und persönliche Grenzen geredet würde, würden auch sexuelle Übergriffe seltener als „Missverständnisse“ entschuldigt. Das wäre für mich das hehre Ziel bei dieser ganzen Debatte.

Sie selbst wurden 2013 bekannt, als Sie gemeinsam mit Gleichgesinnten den Hashtag #aufschrei auf Twitter initiierten und damit die Belästigungserfahrungen sehr vieler Frauen öffentlich machten. Was hat der #aufschrei rückblickend bewirkt?

In erster Linie hat er gezeigt, dass es zu diesem Thema immer noch ein Redebedürfnis gibt und dass es sich bei sexualisierter Gewalt in unserer Gesellschaft mitnichten um etwas Überwundenes handelt. Wir haben ja inzwischen ein sehr starkes Narrativ, dass Gleichbe-

rechtigung in unseren Gesellschaften erreicht sei und alle, die sich jetzt noch hinstellen und Forderungen stellen, nur übertreiben würden.

Eine ähnlich starke Debatte zu sexualisierter Gewalt gab es seither nur dieses Jahr im Rahmen der Köln-Vorfälle.

Im direkten Vergleich der Debatten wird schon die Doppelmoral sichtbar. Bei Köln haben sich auch viele Leute zu Wort gemeldet, die #aufschrei noch übertrieben fanden, Sexismus und sexualisierte Gewalt nicht als Probleme empfanden. Aber wenn so ein Verhalten von Männern mit Migrationshintergrund ausgeht, nehmen sie es plötzlich als großes Problem wahr.

An der Köln-Debatte ist mir auch aufgefallen, dass den Betroffenen erstmals auf breiter Ebene geglaubt wurde. Das ist wirklich ein Novum und keine Selbstverständlichkeit.

Dass sich etwas zum Positiven im öffentlichen Bewusstsein verändert hat, zeigte sich auch anhand der Reaktionen auf gewisse politische Ansagen. Als die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker etwa Frauen und Mädchen „eine Armlänge Abstand“ empfahl, um vor potenziellen Tätern sicher zu sein, hat die Öffentlichkeit sehr schnell reagiert und aufgezeigt, dass es nicht in Ordnung sei, Frauen und Mädchen Verhaltensregeln aufzuerlegen, statt die Täter zur Verantwortung zu ziehen.

Sie selbst haben bei der Köln-Debatte ja auch mitgemischt in Form des Hashtags #ausnahmslos und damit viele auch sehr prominente Feministinnen hinter sich vereint. In dem Aufrufertext wird der Kampf gegen sexuelle Gewalt überall und #ausnahmslos gefordert. Er richtete sich damit hauptsächlich gegen den Rassismus in der Köln-Debatte.

#ausnahmslos setzt sich dafür ein, dass die Debatte über sexualisierte Gewalt und die ausschlaggebenden Faktoren dafür differenziert geführt wird. Darum geht's.

DIE WELT

IST AUF DER FLUCHT

Im Jahr 2015 waren laut UNO 60 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Sie fliehen vor Verfolgung, Krieg, Repression, der Zerstörung ihres Lebensraumes, vor Armut, Hunger, Dürre. 90 % der Flüchtlinge fliehen in Entwicklungsländer und sind nicht am Weg nach Europa. Was treibt Menschen in die Flucht? Können wir auf Fluchtursachen Einfluss nehmen?

WUSTEN SIE, DASS ...

... Österreich sein Erdöl - im Jahr 2014 um 7 Milliarden Euro - u.a. aus Nigeria, Libyen und dem Irak importiert und zu welchen Entwicklungen wir dort beitragen? In Nigeria leben 100 Millionen Menschen, das ist mehr als 50% der Bevölkerung von weniger als 1 US Dollar/Tag.

... Europäische Fischfangflotten die Meere vor Westafrika leerfischen - und aktuell jährlich 14 000 000 kg Thunfisch wegfangen? Allein im Senegal sind 600 000 lokale Fischer direkt betroffen. Immer öfter mit dem Ergebnis: "Vater Fischer, Sohn Flüchtling"

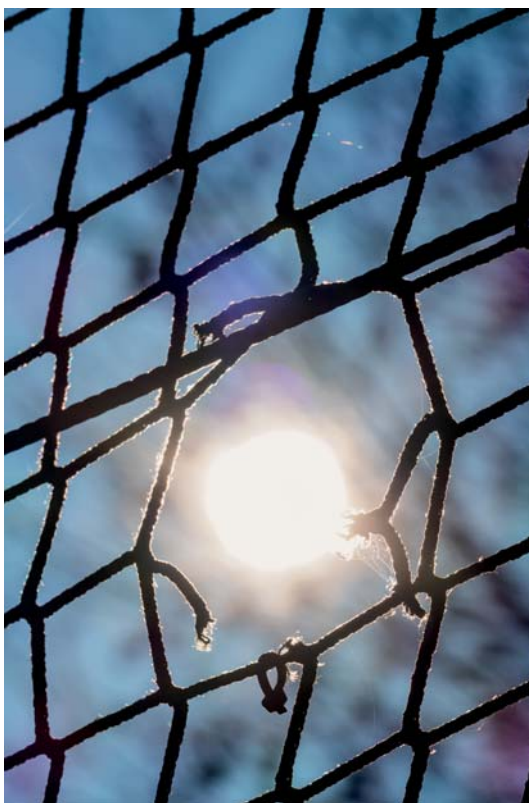
... Überproduktionen aus Europa anderswo großen Schaden anrichten? Milchpulver aus Europa wird in afrikanischen Staaten wie Niger und Burkina Faso zum halben Preis der lokalen Milchproduzenten verschleudert. Beides Staaten in denen 1/3 der Bevölkerung von der Viehzucht lebt. Entsprechend verheerende Auswirkungen hat es, wenn die lokalen Bauern auf ihren Milchprodukten sitzen bleiben und Familieneinkommen wegbrechen.

... in den afrikanischen Staaten Ghana und Elfenbeinküste jeweils rd. 1 Million Kinder auf Kakaoplantagen unter sklavenartigen Zuständen arbeiten und wir diesen Un-Zustand unaufhörlich fördern, indem wir nicht aufhören uns millionenfach konventionelle, nicht fair gehandelte Schokolade auf der Zunge zergehen zu lassen?

... innerhalb von 3 Jahren durch Landraub einer Fläche von der 3-fachen Größe Österreichs in Afrika der lokalen Bevölkerung der Boden unter den Füßen weggezogen und die Lebensgrund-

lagen entzogen wurden? Für knapp die Hälfte der afrikanischen Landraubfälle zeichnen Firmen und Staaten aus Europa verantwortlich.

... durch den Kauf von Rohstoffen Kriege finanziert werden - wie der Bürgerkrieg im Kongo mit Millionen Flüchtlingen? Vielleicht auch von Ihnen, indem sie Handys und Computer kaufen, die z.B. Gold und Coltan unbekann-



ter Herkunft enthalten. Österreich setzt sich unverständlicher Weise dafür ein, dass dieser Zustand aufrecht erhalten bleibt, indem das Wirtschaftsministerium gerade gegen die Verbindlichkeit der EU RL zu Konfliktmineralien und für eine „freiwillige“ Beachtung der gesetzlichen Vorgaben eintritt.

... durch Projekte österreichischer Firmen wie Andritz Menschen in die Flucht gezwungen werden? Allein durch das Kraftwerk „Belo Monte“ haben 40.000

Menschen in Brasilien ihr Zuhause verloren.

... der Klimawandel obendrein als „Brandbeschleuniger“ gesehen wird, dessen Auswirkungen zusätzlich massiv zum Verlust von Lebensgrundlagen und Konflikten führen und zur Flucht zwingen?

... Österreich die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit und die Zuwendungen für das Flüchtlingshilfswerk der UNO - mit denen Vertriebene nahe ihrer Heimat versorgt werden können - über Jahre reduziert hat?

... es sein kann, dass wir selbst Fluchtbewegungen anheizen? Wie die Fallbeispiele zeigen hat Österreich noch ein riesiges Potential zum Erhalt und der Verbesserung von Lebensbedingungen von Menschen weltweit beizutragen. Dazu braucht es Veränderungen und koordinierte Anstrengungen in der Wirtschafts-, Außen-, Energie- und Klimapolitik. Schauen wir über den Tellerrand und investieren wir unsere Kraft und Energie, in den Erhalt der Lebensgrundlagen von Menschen und die Vermeidung von Fluchtursachen. Dann können wir es uns ersparen aus Überforderung und Angst vor flüchtenden Menschen Zäune zu bauen und das Militär auf zu rüsten. Warum? Weil Menschen gern gut dort leben, wo sie geboren sind. Für ein gutes Leben für alle!

■ Emil Benesch

Literatur Tip:

Africa Progress Report 2015
www.africaprogresspanel.org/publications/policy-papers/2015-africa-progress-report/

DER FEIND IST GRÜN!

Und das ist ausnahmsweise nicht politisch gemeint.

Grün ist Leben und unsere Lebensgrundlage und die aller anderen Lebewesen auf der Welt, blüht und duftet und gibt uns Beeren, ist wuchs- und wucherfreudig, besonders bei den Regenmengen, wie heuer im Frühjahr und zu Sommeranfang bei uns zu verzeichnen waren, und lässt sich manchmal nicht gerne von Grundgrenzen und Zäunen aufhalten.

Unserer Gemeindeverwaltung ist das aber ein Dorn im Auge, wenn da mal etwas über die Grenze wächst, besonders da, wo kein Gehsteig ist und Äste direkt auf die Straße hängen. Da könnte ja so ein kostbares Auto zerkratzt werden. Da werden akribisch und mit viel Aufwand Fotos, sicherheitshalber aus sehr verzerrten Perspektiven, damit es bedrohlicher wirkt, aufgenommen, eingeschriebene Briefe verschickt und Fristen gesetzt und ein ziemlich hoher Verwaltungsaufwand betrieben. Es geht da nämlich offenbar um eine Art Besitzstörung/Reviervletzung.

Bei anderen, wesentlich wichtigeren, auch, fallweise für Menschen wirklich gefährlichen Bereichen, zeigt die Gemeindeverwaltung bedauerlicherweise wenig bis gar keine Bereitschaft Maßnahmen zu setzen.

In vielen Siedlungen zum Beispiel, werden die Geschwindigkeitsbegrenzungen von Kraftfahrzeugen nicht eingehalten und derartige, nichtmotorisierte VerkehrsteilnehmerInnen oft gefährdende, Übertretungen nicht geahndet. Das es ebendort vielfach keine getrennten Gehsteige gibt und die Verkehrssicherheit für Kinder, FußgängerInnen oder RadfahrerInnen in weiten Bereichen des Ortsgebiet von Gablitz ein echtes Problem ist, ist kein Thema.

Genau so wenig, dass in ganz Gablitz sanktionslos Autos auf Flächen abgestellt werden, wo das nicht gestattet ist. Und damit für alle anderen MitbewohnerInnen der öffentliche Raum massiv eingeschränkt wird. Da gibt es keinerlei Ehrgeiz die rechtsgemäße Situation herzu stellen.

Wenige Probleme hat die Gemeinde auch

mit echten Besitzstörungen, wenn zum Beispiel öffentliches Gut vor Liegenschaften nicht nur zum Parken von Fahrzeugen genutzt wird sondern konsenslos bepflanzt und mit Steinen abgegrenzt wird.

Es wäre außerordentlich erfreulich wenn die Gemeinde ihren Fokus endlich auch auf diese Belange legen würde.

Zur Erinnerung: Ohne Grün, und da besonders Bäume und Sträucher könnten wir auf dieser Welt nur kurz, nämlich 3 Minuten überleben. Die Benefits für uns Menschen gehen aber weit über die Sauerstoffproduktion hinaus.

Zur Auffrischung: Photosynthese, das bedeutet Pflanzen die über Chlorophyll, das heißt einen natürlichen grünen Farbstoff verfügen, setzen Wasser + Kohlendioxid + Licht (Sonne) um zu Sauerstoff und Glucose (Zucker), auf gscheit ist das: $6 \text{ H}_2\text{O} + 6 \text{ CO}_2 + \text{Licht} = 6 \text{ O}_2 + \text{C}_6\text{H}_{12}\text{O}_6$.

Bäume liefern uns Nahrung, Baumaterial, Schatten, filtern menschengemachte Schadstoffe aus der Luft, sorgen für Feuchtigkeit und Regen, speichern CO_2 , sie sichern unseren Boden und unser Trinkwasser, sind von existentieller Bedeutung für unsere Ökosysteme und Habitate und und ...

■ Fritzi Weiss



Herbstfest

BUCHTIPP DAVID G. HASKELL DAS VERBORGENE LEBEN DES WALDES

Ein Jahr Naturbeobachtung.

Verlag
Antje Kunstmann

Der amerikanische Biologe David Haskell hat einen Quadratmeter Wald in der Nähe der Universität in Tennessee, an der er unterrichtet, als Beobachtungsraum ausgewählt und beschreibt über ein Jahr die Veränderungen über den Jahreslauf bis ins Detail und umfassend auch die ökologischen Zusammenhänge seines „Mandalas“, welches er regelmäßig besucht .. Der Biologe richtet seinen Blick auf das Aller kleinste: Flechten und Moose, Tierspuren, die ersten Frühlingsblüten. oder einen vorbeihuschenden Salamander, Eiskristalle, Vögel, Säugetiere, Bäume und menschliche Einflüsse auf die Natur. Er lässt uns auf spannende Weise teilhaben am umfassenden Panorama des Lebens im Wald, das feingewobene Zusammenleben in einem jahrhundertealten Ökosystem.

»David Haskell führt die/den LeserIn zu einer neuen Form der Naturbetrachtung, in der das Unsichtbare zum Vorschein kommt, das Kleine zu großen Fragen führt und die unendliche Komplexität und Schönheit alles Lebendigen sich immer deutlicher entfaltet.« E. O. Wilson

■ Fritzi Weiss

Die Buchhandlung Mitterbauer in Purkersdorf besorgt zuverlässig und kurzfristig alle nicht lagernden Bücher.

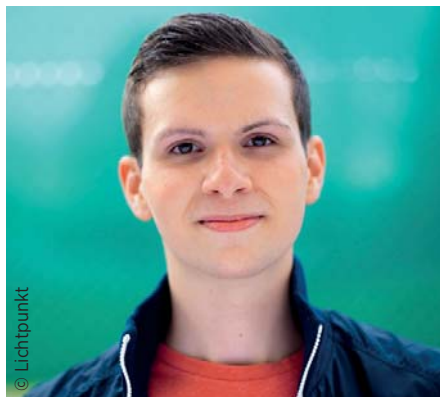


Buchhandlung
Claus Mitterbauer
3002 Purkersdorf
Wienerstraße 10
Telefon: 02231-64336
buch.pur@aon.at

Öffnungszeiten
Mo-Fr 9:00 – 18:00
Sa 9:00 – 12:00

GEGEN DIE KÜRZUNG DER MINDESTSICHERUNG IM ZWEITEN ANLAUF GELUNGEN

Gegen den landesweiten Trend hat sich der Gablitzer Gemeinderat auf die Initiative der GRÜNEN Liste Gablitz bei der Gemeinderatssitzung am 16. Juni 2016 im zweiten Anlauf doch noch gegen die Kürzung der Mindestsicherung gestellt. Während die Resolution der GRÜNEN Liste Gablitz in der Sitzung vom März noch ohne inhaltliche Auseinandersetzung in den Sozialausschuss verwiesen wurde, kam es nach intensiven Diskussionen im zuständigen Ausschuss bei der Gemeinderatssitzung schließlich knapp, aber dennoch mehrheitlich zu einem Beschluss.



Gablitz hat sich damit für sozialen Zusammenhalt entschieden – und das trotz des erneuten Neins und der Ablehnung des Bürgermeisters. Entgegen der fatalen, landesweiten Kürzungsfantasien stellen wir somit klar: einer Kürzung bei den Ärmsten sehen wir nicht klatschend zu, denn es kann jede und jeden treffen. Wie in der letzten Ausgabe des GRÜNEN Gemeindemagazins berichtet, stellen wir uns in der Resolution gegen die im Februar vom Niederösterreichischen Landtag beschlossenen Änderungen des NÖ-Mindestsicherungsgesetzes, bei dem alle auf Mindestsicherung angewiesene Personen schlechter gestellt wurden. Anstatt das im Gesetz festge-

schriebene Ziel der Vermeidung und Bekämpfung von Armut und sozialer Ausschließung umzusetzen, wird mit derartigen Kürzungen nur versucht politisches Kleingeld zu machen, denn Lösungen für Probleme bringen sie keine. Sie schaffen keinen einzigen der nötigen Arbeitsplätze, erhöhen auch keinen niedrigen Lohn und führen schon gar nicht zu sozialer Gerechtigkeit. Das einzige was die Kürzung der Mindestsicherung bewirkt, ist Menschen in die Armut zu treiben und damit am Ende des Tages vielleicht auch in die Kriminalität abrutschen zu lassen.

Die Zustimmung zur Resolution gegen die Kürzung der Mindestsicherung sehen wir darum auch als ein überaus wichtiges Zeichen für eine solidarische Gesellschaft, beendet ist das Thema damit jedoch nicht. Die aufkeimenden und von einigen Parteien leider auch freudig angefeuerten Neiddebatten sind Gift für das Sozialsystem und betreiben eine Spaltung der Gesellschaft. Das zeigt sich leider auch ganz klar in Gablitz. Einige Mitglieder der ÖVP konnten dankenswerterweise unserer Argumen-

tation beim Antrag gegen die Kürzung folgen, gleichzeitig prangten jedoch auf der Website der Volkspartei Gablitz trotz allem bereits die wirklich absurden Mindestsicherungs-Kürzungs-Sujets der ÖVP Niederösterreich. Hier ging es offensichtlich nicht darum, Niedrigverdienende besser zu stellen, sondern nur darum Arme noch ärmer zu machen und Arbeitssuchende pauschal als faul und minderwertig zu bezeichnen.

Die heutige Situation ist traurig, denn statt über Mindestlöhne, Arbeitszeitverkürzung, Vermögensumverteilung und Armutsbekämpfung zu sprechen, wird überall nur daran gearbeitet das Lebensniveau weiter nach unten zu drücken. Erst wird bei der Mindestsicherung gekürzt, dann bei den Pensionen, dann bei der Jugendarbeit, bis es irgendwann gar nichts mehr zum Kürzen gibt. Dabei ginge es natürlich auch anders, denn eines sollte klar sein: die oft zitierte Alternativenlosigkeit gibt es gar nicht, sondern nur eine Mut- oder Ideenlosigkeit.

■ Florian Ladenstein

LESERINNENBRIEFE ...

... ZUM LETZTEN GEMEINDE- MAGAZIN DER GRÜNEN LISTE GABLITZ

Sehr geehrte Frau Weiss!

Ich bin zwar keine GRÜN-Wählerin aber ihr Artikel über Bgm. Cech ist wieder einmal sehr gelungen.

Mit Kritik kann er leider nicht umgehen. Verhält sich dann wie ein kleines, beleidigtes Kind und wird dann verbal attackierend. Leider auch schon erlebt.

Vielen Dank für so viel Ehrlichkeit ihrerseits und den Mut dies kundzutun.

MfG

(Name der Redaktion bekannt)

Wow wirklich toll und sehr informativ!

Sehr gute Beiträge auch von Florian, sehr gut recherchiert!

Deine Rezepte – großartig!!!

Auch den Vorschlag von Gottfried (Kabelkanäle) finde ich großartig!



Schon als Kind habe ich mich gefragt, WARUM machen die keine Kanäle in die Straßen, wo man dann nicht ständig aufreißen muss. Ich frage mich wirklich,

WARUM ist das nicht umsetzbar???
 Übrigens hatte ich unlängst ein Telefonat mit UPC (fällt ja immer wieder oft tagelang aus, lästig, wenn man etwas mailen will oder auf ein Mail wartet) und fragte, WANN wir denn hier in Gablitz bessere Glasfaserkabeln bekommen???

DAS SEI IN DEN SIEDLUNGEN NICHT VORGESEHEN wurde mir geantwortet

...

In der Wagner Jauregg Gasse arbeitet SEIT WOCHEN die EVN, ein neuer Wasserkanal wird verlegt ... naja ... Straße ein FLECKERTEPPICH mit vielen Ausbesserungen und Rissen ...
 LG R

Hallo Fritzi, hallo Gottfried, danke für die Veröffentlichung im Grünen Magazin bezüglich der Kindersicherheit in Gablitz und der Reaktionen vom allmächtigen Bürgermeister darauf. Gut gelungen, danke. Bezüglich der beleidigenden Worte gegenüber Fritzi frage ich mich warum ihr den Bürgermeister und seine Schergen

nicht wegen Beleidigung verklagt, weil was er da raus lässt, ist wirklich eine Frechheit. Das wäre doch das einzige was man gegen diese Leute ausrichten kann im Moment. So sind sie halt unsere allmächtigen Schwarzen. Gut, dass es gesagt wurde, ich hoffe es lesen viele Gablitzer und auch der Cech. Weiter so.

(Name der Redaktion bekannt)

ZUR AUSSENDUNG DER ÖVP

Liebe Fritzi!

Also das schlägt dem Fass den Boden aus! Der liebe Herr Cech erdreistet



sich tatsächlich, einen persönlichen Angriff gegen dich auf Kosten der Allgemeinheit zu finanzieren! Ausschließlich zu diesem Zweck lässt er ein dickes Flugblatt drucken, nur weil er mit Kritik bzw. der Wahrheit nicht umgehen kann. Und Humor hat er offenbar auch keinen. Was ist denn das für ein ang´rührtes Nockerl, das sich Bürgermeister nennt. Er erinnert mich an meinen Ex, der es gekonnt verstand, anderen das Wort im Munde umzudrehen, so dass er immer der Arme und die anderen die Bösen waren. Vielleicht hätte er sich doch nicht so ums Amterl reißen sollen und das lieber einem überlassen sollen, der sein Handwerk verstand! Lass dich nicht klein machen, du machst deine

Sache verdammt gut!

Ich wünsche dir trotz solcher unreifen Angriffe einen schönen Sommer
 E.

Das ist aber jetzt schon sehr kindisch!
 V., M., Familie B.

DAS KOSTET DIE POLITIK IN GABLITZ

Laut Voranschlag des Budgets der Marktgemeinde Gablitz sind für das Jahr 2016 für Bezüge der GemeindepolitikerInnen EUR 279.000.-, sowie noch zusätzlich Beiträge für die Pension des Bürgermeisters vorgesehen.

Grundlage dafür ist das Gemeindebezügegesetz der NÖ-Landesregierung, welches einen Ausgangsbetrag in der Höhe von Euro 8.912,12 festgesetzt hat, der dann je nach Anzahl der in der jeweiligen Gemeinde wohnhaften Menschen abgestuft und modifiziert wird.

Für Gablitz sind das folgende Beträge:
Bürgermeister

EUR 4.777,14

14 x jährlich = **EUR 66.879,96**

1. Vizebürgermeister

47,5 % des BM-Bezuges EUR 2.328,29

12 x jährlich = **EUR 27.939,48**

2. Vizebürgermeister und Geschäftsführende GemeinderätInnen

28,5 % des BM-Bezuges EUR 1.396,68

12 x jährlich = **EUR 16.763,52**

Obmann des Prüfungsausschusses

14,25 % des BM-Bezuges

EUR 698,36

12 x jährlich = **EUR 8.380,32**

GemeinderätInnen

7,125 % des BM-Bezuges EUR 349,75

12 x jährlich = **EUR 4.197,00**

Im Jahre 2016 gehen daher:



an die MandatarInnen der ÖVP:

EUR 176.686,00

an die MandatarInnen der SPÖ:

EUR 54.498,36

an die MandatarInnen der Grünen Liste

Gablitz: EUR 25.697,52

an die Mandatäre der Neos:

EUR 8.394,00

an den Mandatar der FPÖ:

EUR 4.197,00

■ Fritzi Weiss

AUS DER WEITEN WELT NACH GABLITZ ...

Diesmal möchten wir Ihnen in unserer Serie über Menschen, die das Schicksal aus verschiedenen Teilen der Welt nach Gablitz gebracht hat, Frau Dr. Mathilde Sengölge vorstellen, die im therapeutischen Bereich tätig war und eine Pionierin im Bereich Unfallprävention für Kinder ist.



© privat

Mathilde Sengölge lebt seit rund 8 Jahren in Gablitz. Die Mutter war Französin und der Vater Amerikaner. Die ersten Lebensjahre hat Fr. Dr.ⁱⁿ Sengölge in Frankreich, in Lille, verbracht. Die Schulzeit hat sie in Burlington, Vermont, wo sie dann mit ihren Eltern auch gelebt hat, absolviert. Sie hat eine Ausbildung als Physiotherapeutin gemacht und sich bereits damals auf Kindertherapie spezialisiert. Danach bekam sie ein Stipendium für ein Master Studium an der John Hopkins University für Public Health in Baltimore, Maryland und spezialisierte sich in Unfallprävention. Dort hat sie auch ihren Mann Gürkan kennen gelernt, der bereits im Wiener AKH eine Stelle als Internist und Nephrologe hatte und im Rahmen eines Forschungsstipendiums in den USA tätig war. Sie ist dann mit ihm nach Wien gekommen und hat da auch einige Jahre im 8. und 16. Bezirk gewohnt. Sie war während dieser Zeit bereits in ihrem Fachbereich für das Kuratorium für Verkehrssicherheit tätig und hat internationale Kongresse auf diesem Gebiet Unfallprävention organisiert.

Frau Dr.ⁱⁿ Sengölge ist sprachgewandt und spricht Englisch, Französisch, Spa-

nisch und Deutsch, sehr kontaktfreudig und konnte sich auch beruflich in Österreich gut etablieren.

Ihr bereits erwähntes Spezialgebiet, die Forschung zu Unfallprävention bei Kindern, ist nach wie vor ein wichtiges Thema. Dementsprechend hat sie auch ihr Doktorat an der Karolinska Universität von Stockholm zum Thema „Öffentliche Gesundheitsversorgung für Kinder“ abgelegt. Sie ist jetzt auch dort als Wissenschaftlerin und Lehrbeauftragte tätig. Nebenbei gründete sie die Firma „MORE SAFETY CONSULTING“, mit Sitz in Gablitz, deren Geschäftsführerin sie ist. Hier bearbeitet sie EU-geförderte Projekte zum Thema Unfallverhütung, Gewalt gegen Frauen und Kinder und andere mehr.

Als ihr Sohn Emre 2 Jahre alt war und ihr 2. Kind, Tochter Enya, geboren wurde, hat die Familie dann ein grüneres, kinder- und hundetaugliches Domizil mit Garten gesucht und ist über den Tipp einer Freundin auf das Haus in Gablitz aufmerksam geworden. Mathilde Sengölge fühlt sich in Gablitz sehr wohl, sie hat ihren Garten, die Umgebung ist hügelig und grün, ein tolles Pilates Studio ist in der Nähe und Wien auch nicht sehr weit entfernt. Ihre beiden Kinder wachsen dreisprachig auf.

Wenn ihr bei all ihren vielfältigen Tätigkeiten noch Zeit bleibt, dann liest sie und reist.

Sie bringt sich auch gerne und mit viel Engagement in die Gemeinschaft ein



© bilderbox-bildagentur.at

und war zum Beispiel auch bereits in unserer Volksschule als „native-speaker“ im Englischunterricht tätig.

Ihre Familie war eine der Ersten, die Flüchtlinge aus Syrien aufgenommen hat.

■ Fritzi Weiss

Weitere Informationen zur Arbeit von Frau Dr.ⁱⁿ Sengölge www.moresafety.org



© bilderbox-bildagentur.at

SELBSTBEDIENUNG FÜR BAUFIRMEN

UNZUREICHENDE VORBEREITUNG

VON BAUVORHABEN

Der Gemeinderatsausschuss für Infrastruktur wird von VBM Gruber geleitet, oder was er halt darunter versteht. Vom Auftragsvolumen für diverse Arbeiten und Ankäufe und vor allem auch von der finanziellen Seite her, ist das der Ausschuss, der über die größten und teuersten Vorhaben für die Gemeinde Gablitz zu entscheiden hat.

Leider entsprechen viele Vorbereitungen und zur Abstimmung vorgelegte Projekte nicht immer den Maßstäben einer korrekten Abwicklung von Bauvorhaben.

So ist es in der Gemeinde Gablitz nicht üblich exakt festzulegen welche Arbeiten genau beauftragt werden sollen. Üblich ist hingegen einen Vertreter der vorgesehen Firma zu bestellen und dieser sagt dann, was zu tun wäre und nennt auch gleich die Preise für die von ihm vorgeschlagenen Arbeiten. Fallweise werden diese Kostenvoranschläge von der Gemeinde auch noch genutzt um eine Ausschreibungen zu machen und Angebote von anderen Firmen zu erlangen.

Richtig wäre, und so mache Sie es sicher auch bei sich zu Hause, dass Sie als Baufrau/ Bauherr den Arbeitsumfang festlegen und dann von Fachfirmen entsprechende Angebote einholen.

Aber es sollte doch, vor allen bei Vergaben der öffentlichen Hand – schließlich sind das unsere Steuergelder – nicht so sein, dass ein/e AuftragnehmerIn ihre/seinen Arbeitsumfang und damit auch die entsprechende finanzielle Abgeltung selbst festlegt.

Um Bauvorhaben korrekt abzuwickeln, sollte entweder von der Bauabteilung oder von einer/m, von der Gemeinde bestellten unabhängigen Sachverständigen ein Leistungskatalog über die benötigten Arbeiten erstellt werden. Danach kann eine Ausschreibung und nach Ermittlung der/des Bestbieterin/s die Auftragsvergabe erfolgen.

Leider ist das nicht der Weg, der in Gablitz eingeschlagen wird.

Nach einer heftigen Diskussion um eine Vergabe und einen dazu vorgelegten, wieder sehr unvollständigen Akt hat VBM Gruber, statt in der Vorbereitung auf eine korrekte Abwicklung zu achten, die Sitzung des Infrastrukturausschusses vom 6. Juni 2016 abgebrochen und erklärt die weiteren Punkte ohne Diskussion im zuständigen Gremium, dem Ausschuss, gleich im Gemeindevorstand, wo ihm eine ÖVP-Mehrheit sicher ist und keine Rechtfertigungen für seine mangelhafte Bearbeitung notwendig ist, abstimmen zu lassen.

Bei dem gegenständlichen Bauakt – es handelte sich um die Verlegung eines Weges – gab es nur einen nichtcodierten Plan, ein Luftbild, und ein einziges Angebot und zwar von der Firma Pittel & Brausewetter, mit der die Gemeinde Gablitz einen mehrjährigen Rahmenvertrag für diverse Straßen- und Tiefbauarbeiten hat, in welchem dann beschrieben war, was zu nach deren Ansicht der Leistungsumfang ist und



Der Weg ins Nichts



Das ist die Situation des umgelegten Weges zur Mozartgasse zu Schulbeginn, der neue Weg endet, dank der exzellenten und umsichtigen Planung von VBM Gruber, direkt an einer nicht gesicherten Böschung, ca. 10 m vom Stiegenabgang entfernt.

was das kosten. Es gab keine Vorgabe der Gemeinde über den Umfang der Arbeiten und keinen Aktenvermerk oder andere Hinweise wie es zu diesem Angebot gekommen ist.

Und obwohl es sich um eine Summe von mehreren Tausend Euro gehandelt hat, keine weiteren Vergleichsangebote.

■ Fritzi Weiss

ABENTEUER RADFAHREN AUF DER BUNDESSSTRASSE 1

Radfahrenden Menschen, welche wie ich öfter auf der Bundesstraße 1 in Gablitz unterwegs sind, sitzt oft die Angst im Nacken. Leider wird auch im Ortsgebiet gerne gerast, gedrängelt, nervös gehupt, bedrohlich nahe aufgefahren und extrem knapp überholt.

An der Spitze der Aggressivität und besonders unangenehm und eng wird es bei großen schwarzen oder dunkel lackierten Autos der Marken BMW, Audi und Mercedes, oft gesteuert von jung, dumm und massiv testosterongetrieben. Aber bei Mercedes gehen auch ältere Semester in anderen Lackierungen gerne auf gefährlich nahe Tuchfühlung.

Da gibt Mann zehntausende EURO für eine hochtourige standesgemäße Protzkarosse aus, um mentale, soziale und emotionale Defizite zu kaschieren und dann hält so eine Weibsperson, auf einem nicht wirklich ernstzunehmenden Verkehrsmittel wie einem Fahrrad!!! (iiiih...) die ganze Chose auf.

Auf der Straße gilt, bei vielen PS-starken motorisierten Herrenmenschen nach wie vor das Motto: keine Rücksicht /Gnade für das mindere nicht-motorisierte Fußvolk, das gefälligst zu weichen hat, wenn so ein dicker Benzinfresser daherkommt.

Auffällig schlimm kann es auch, aber nicht nur, bei TU- Kennzeichen werden. Da ist das Verständnis für Geschwindigkeitsbegrenzungen im Ortsgebiet sowieso und die Rücksicht auf „schwächere VerkehrsteilnehmerInnen“ ziemlich unterentwickelt, egal ob es Richtung Stall geht oder „eani nach Wean“.

Aber schon der, leider verstorbene Kurierredakteur Herbert Hufnagl hat in einer seiner legendären Glossen über das Verkehrsverhalten mancher rasernder und rücksichtsloser Autofahrer aus dem Wiener Umland die WUs und TUs ironisch, aber doch berechtigt, als WUTUs zusammengefasst.

Leider wird Rücksichtnahme noch immer oft als Schwäche interpretiert und ist somit für „echte Männer“ nicht passend.

Das Gefahrenpotential, welches von vielen AutofahrerInnen ausgeht, betrifft aber nicht nur RadfahrerInnen, sondern natürlich vielfach auch Gablitzer Kinder im Verkehrsgeschehen.

Besonders kritisch und gefährlich ist es morgens, wenn SchülerInnen an, nicht durch Ampeln oder Übergänge gesicherten Stellen an den Siedlungsausfahrten (und davon gibt es viele), versuchen die Straße zu überqueren, um zum Beispiel den Bus zu erreichen.

Zwischen 7 und 8 Uhr früh ist an Werktagen Stoß- und Stauzeit auf der B1.

Die Autolawinen sind endlos und nur ganz wenige FahrerInnen sind bereit, kurz zu halten, um den Kindern ein sicheres Überqueren der Straße und das Erwischen ihres Schulbusses zu ermöglichen.

Jeden Tag wieder erleiden Eltern, dieser Situation bewusst, Sorgen und Ängste um die Sicherheit ihres Nachwuchses.



Laut Kuratorium für Verkehrssicherheit wurden im Jahr 2015 116 FußgängerInnen und RadfahrerInnen auf Österreichs Straßen bei Verkehrsunfällen getötet und 10.899 FußgängerInnen und RadfahrerInnen verletzt, zum Teil schwer. Das sind 48,8 % aller bei Verkehrsunfällen verletzten Personen.

68 % aller Unfälle in Straßenverkehr werden von Männern verursacht!!!

Alkohol am Steuer ist noch immer einer der größten Risikofaktoren im Straßenverkehr. 32 Menschen starben bei Alkoholunfällen im Jahr 2014.

Aber auch in einem anderen Punkt sprechen die Statistiken eine klare Sprache: Alko-Lenker sind meist jung und männlich.

Die meisten Unfälle werden von der Altersgruppe der 20 - 29 Jährigen verursacht.

Hinzu kommt weiters, dass ein Großteil von Alkohol-Unfällen von Männern verursacht werden.

Kinder zuerst gilt leider nur bei sehr wenigen AutofahrerInnen als oberste Prämisse.

Daher sollten bei allen Siedlungsausfahrten gut sichtbar entsprechende Hinweistafeln betreffend querende Kinder und FußgängerInnen angebracht werden oder sonstige, auch technische Vorkehrungen getroffen werden um ein

sicheres Überqueren zu ermöglichen.

Und vermehrte Kontrollen auf den Gablitzer Straßen zur Erhöhung der Sicherheit sind auch dringend notwendig.

Leider hat das Thema Verkehrssicherheit im Gegensatz zur Schaffung von teuren Parkplätzen auf Privatgrundstücken auf öffentliche Kosten keinerlei

Priorität in Gablitz. Mit den, beim Klosterparkplatz unnötigerweise verbetonierten, EUR 156.000,- wäre es locker möglich gewesen, alle Siedlungsausfahrten nicht nur für Kinder sicherer zu gestalten. Und für Sanierung der Radwege wäre vielleicht auch noch etwas übriggeblieben.

■ Fritzi Weiss

BITTE, BITTE LIEBE ÖVP, NICHT BÖSE SEIN, ABER:

Wir, die MandarInnen der GRÜNEN Liste Gablitz, werden unser Stimmverhalten nicht auf Eure Gunst oder euren Grant ausrichten. In einer lebendigen Demokratie, hat auch die Opposition die Aufgabe die Mehrheit zu kontrollieren und gegebenenfalls auch auf Fehlleistungen hinzuweisen. Diese Funktion nehmen wir in Gablitz seit vielen Jahren wahr und werden dafür auch mit steigenden WählerInnenanteil belohnt.

Bei all dem Gejammer der ÖVP über die unbotmäßige Opposition (also uns), wird geflissentlich verschwiegen, dass ca. 80 % aller Beschlüsse einstimmig gefasst werden. Weil sie gut vorbereitet sind, weil sie Vorgaben vom Land sind oder weil sie ausreichend diskutiert wurden. Aus unserem Stimmverhalten ist natürlich nicht abzulesen, dass wir diese anderen 20 % der Entscheidungen kategorisch ablehnen, aber meistens sind wesentliche Punkte in den Ausschusssitzungen offen geblieben und können auch in der Gemeinderatssitzung noch nicht beantwortet werden.

Eine kurzer Blick auf eine beliebige Gemeinderatssitzung (in diesem Fall jetzt die letzte vom Juni 2016) soll diese Aussage untermauern.

→ Dringlichkeitsantrag der ÖVP: In dieser Sitzung waren zwei angekündigte Resolutionen in der Gemeinderatssitzung, eine der SPÖ und eine der GRÜNEN (Protest gegen Kürzung der Mindestsicherung in NÖ). Die ÖVP wollte daher aus taktischen Gründen ebenfalls eine Resolution beschließen, in diesem Fall jedoch eine komplett sinnlose – weil ohne jeglichen konkreten Verbesserungsvorschlag – Aufforderung an die Bundesregierung, doch bitte etwas im Bildungsbereich weiterzubringen.

Eh nett. Aber ohne jeden Bezug zu Gablitz oder irgendeiner Dringlichkeitsbegründung, O-Ton BM Cech: „Ich sage, dass es dringlich ist.“ Fritzi Weiss wollte sich dafür nicht einspannen lassen.

→ Resolution der SPÖ „Rettet die Vereinsfeste“: VBM Almesberger griff eine Initiative Jungen ÖVP im Burgenland auf, die durch die Registrierkassenpflicht plötzlich Steuer zahlen musste. Diese Parteiveranstaltungen zu treffen war mit ein Ziel des Finanzministeriums, allerdings sind als Kollateralschaden offenbar auch alle Vereinsfeste und Veranstaltungen ab einer gewissen Gesamtdauer betroffen gewesen. So zum Beispiel die der Feuerwehr oder des Sportvereines in Gablitz. Die Resolution an die Regierung soll daher nochmals auf das Problem hinweisen. Bereits am nächsten Tag hat der Finanzminister diese Bestimmung zurückgenommen, ziemlich sicher aber nicht wegen der Gablitzer Resolution. Und in einem Aufwaschen hat er die Parteiveranstaltungen ebenfalls wieder begünstigt. Fritzi Weiss hat gegen diese Parteiförderungsinitiative gestimmt.

→ Darlehensaufnahme Kindergarten: In diesem Fall war der Antrag gut vorbereitet aber diese neuen

Schulden hätte man sich ersparen können, wenn die Gemeinde den Parkplatz auf dem privaten Grund des Klosters nicht finanziert hätte. Daher habe ich mich der Stimme enthalten.

→ Kostenübernahme für Grundeinlösung: Zur Einbremsung der AutofahrerInnen von Mauerbach nach Gablitz soll beim Ortsanfang ein Fahrbahnteiler errichtet werden. Dazu wird die Straße etwas ausgeschwenkt und dafür sind ca. 40 m² Grundfläche von den Österreichischen Bundesforsten anzukaufen. Eine Begehung mit den VertreterInnen der Bezirkshauptmannschaft und den ÖBF sowie die Festlegung des genauen Ausmaßes der Fläche in m² erfolgen erst nach der Gemeinderatssitzung. Wir beschließen und kaufen, wissen aber nicht genau wie groß, wo und was. Für Fritzi zu wenig, daher enthält sie sich der Stimme.

Also 4 von 17 Entscheidungen wurden ohne Einstimmigkeit gefällt. Das jedoch aus guten Gründen. Und so werden wir es auch weiterhin halten.

Auch wenn die ÖVP darüber nicht glücklich ist.

■ Gottfried Lamers

ABSCHIED

VON DER SOMMERWIESE

Und wenn es so weiter geht mit dem Verlust von Wiesenflächen auch in Gablitz, wird es ein Abschied für immer.

Erinnern Sie sich noch wie das war, als der Sommer geblüht hat, die Wiesen hoch gestanden sind, voll mit Glockenblumen, Quendel, Schafgarbe und Margeriten, durchsetzt mit vielfältigen Gräsern und Kräutern, wie Spitzweigerich und wildem Thymian. Es gab die Möglichkeit Sauerampfer für die Suppe und Heilkräuter für die Hausapotheke zu sammeln. Und gesummt hat es auf diesen Wiesen und Heuhupfer und Bienen und Marienkäfer sonder Zahl gaben sich ein Stelldichein.

Die Vielfalt und Buntheit des Wiesen- und Weidelandes war und ist das Markenzeichen der österreichischen Kulturlandschaft und wurde auch von der Tourismusbranche gerne als Image-träger genutzt.

Nach Angaben des Biosphärenparks Wienerwald gibt es allein in unserer Region 17 verschiedenen Typen von Wiesen.

Die klassische Sommerblumenwiese ist eine Magerwiese und eine extensiv bewirtschaftete Fläche, wo Viehfutter gemäht wurde. Üblicherweise gibt es eine zweimalige Mahd nach der Blütezeit der Gräser. Durch das Mähen und damit die Entnahmen von Nährstoffen, wird die unglaubliche Vielfalt an Gräsern und Blühpflanzen gefördert und viele spezielle Arten haben an diesen Standorten einen Platz zu gedeihen. Mit diesen Pflanzengesellschaften hatten auch viele seltene Insektenarten eine Chance zu leben und zu überleben. Sehr viele Insekten und Schmetterlinge, aber auch Vögel sind abhängig von ganz bestimmten Pflanzen, sind zum Beispiel über die Ernährung und die Aufzucht ihrer Jungtiere an diese gebunden und können daher ohne diese nicht überleben. Die Insekten sind wiederum die Nahrungsgrundlage von, zum Beispiel Fledermäusen, Igel und Vögeln.

Daher ist es auch eminent wichtig Blumenwiesen zu erhalten. Sie werden aber leider immer seltener und verschwinden in raschem Tempo. Die Gründe sind vielfältig. Viele Magerwiesen werden durch die Landwirtschaft durch Überdüngung zerstört. Eine solche Überdüngung = ein einseitiges Nährstoffüberangebot ist zum Beispiel gut im Frühjahr am intensiven Gelb von ausgedehnten Löwenzahnmonokulturen zu erkennen. Aber auch durch Bauland werden viele Wiesen vernichtet und damit wird aber der Lebensraum vieler, oft seltener Tierarten zerstört und deren Überlebenschancen massiv verringert. Sehr viele Insekten sind bereits auf Roten Listen und gefährdet und vom Aussterben bedroht. Wir brauchen dringend mehr Magerwiesen um das laufende Artensterben zu stoppen. Artenreiche Blumenwiesen, wie sie die Bienen, die Hauptbestäuberinnen unserer Kulturpflanzen, als Nahrungsgrundlage unbedingt brauchen, sind heute fast verschwunden. Monokulturen bieten nur ein kurzzeitiges Überangebot an Pollen und Nektar, grüne Wüsten wie blühpflanzenarme Rasenflächen oder landwirtschaftliche Getreidekulturen bedeuten den Hungertod. Ohne blütenreiche, intakte Lebensräume haben die Bienen keine Zukunft! In Mitteleuropa ist das Phänomen des Verschwindens der Wiesen bereits besorgniserregend.

In den intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereichen Deutschlands, müssen LehrerInnen mit ihren SchülerInnen und StudentInnen eine Halbtagesreise auf sich nehmen um eine blühende Sommerwiese kennen zu lernen. Auch in Gablitz gehen laufend Wiesen verloren. Bei uns vor allem durch Bauvorhaben an der Bundesstraße, in Gebiete



Wegwarte



Blumenwiese



Klappertopf

die von der Bebauung in der Kernzone betroffen sind. Auch hier ist das dann ein Abschied für immer! Ein Abschied von hunderten Arten aus dem Reich der Flora und Fauna, die nur in diesem speziellen Habitat existieren konnten. Der Biosphärenpark unterstützt ein Förderprogramm um Blüten- und Streuwiesen zu erhalten und hat ein ausgezeichnetes Buch über Wiesen herausgegeben. Sie können dieses von der homepage downloaden (bpww wiesenbuch) oder gebunden bestellen.

Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH, Norbertinumstraße 9, A-3013 Tullnerbach, T +43 2233 54 187, www.bpww.at

■ Fritzi Weiss

TORFFREIE GÄRTEN

SIND AKTIVER NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Torf ist ein in vielfacher Hinsicht problematisches, aber bei Gartenbaubetrieben und SubstraterzeugerInnen nach wie vor sehr beliebtes Produkt.

Durch den Abbau von Torf werden im großen Rahmen wertvolle und schützenswerte Feuchtgebiete zerstört. Ein Moor entsteht sehr langsam über eine, oft Jahrhunderte dauernde Entwicklung. Moore sind die Heimat ganz spezieller geschützter und seltener Arten von Tieren und Pflanzen und wichtige große Kohlenstoffspeicher. Durch den Abbau und die Entwässerung/Trockenlegung von Mooren werden enorme Mengen an Treibhausgasen freigesetzt.

Torf wird sehr häufig zu Erden untergemischt, diese Handelsprodukte wirken dadurch leichter und voluminöser. Er dient auch zur Regulierung des Säurehaushaltes des Substrates und des Bodens im Bereich der Erwerbsgärtnerei.

Torfabbau für die meisten, bei uns käuflichen Erden findet in Skandinavien, China, Polen und Deutschland statt. Abgesehen von der unwiederbringlichen Zerstörung von wertvollen Feuchtgebieten, ist natürlich auch der Transport über weite Strecken und um die halbe Welt nicht nachhaltig.

Von HobbygärtnerInnen werden im deutschsprachigen Raum jedes Jahr rund 2,3 Millionen Kubikmeter Torf ausgebracht. Dies kann jedoch durch die Bodenqualität verschlechtern, da Hochmoortorf extrem nährstoffarm ist und zur Bodenversauerung führt. Die weltweit verbrauchten riesigen Mengen an Torf für den Gartenbau sind ein großer Schaden für die Umwelt.

Die Vermeidung von torfhaltigen Produkten im Garten und Privatbereich ist daher aktiver Umweltschutz. Achten Sie beim Kauf von Erden unbedingt darauf, dass diese torffrei ist.

Torf ist kein adäquates Mittel zur Bodenverbesserung, das kann Kompost weit besser.

Es gibt allerdings eine ganze Reihe von sehr beliebten Pflanzen in unseren Gärten, die einen sauren Boden schätzen und auch für ihr Gedeihen benötigen.

Dies sind zum Beispiel bei

- den Nutzpflanzen: Heidelbeeren, Preisel- und Moosbeeren/Cranberries,
- bei den Zierpflanzen: Azaleen/Rhododendren, winterharte Erika (*Calluna vulgaris*), Glocken/Lavendelheide (*Perries japonica*)), verschiedene Arten der Calmia, Rosmarinheide (*Andromeda*), Arnika (*Arnica montana*), Prachtglocke (*Enkianthus*), Scheinbeere (*Gaultheria*), Herbstenzian (*Gentiana*), Zenobia und fast alle heimischen Orchideenarten.
- Aber auch Ribisel mögen es etwas saurer.

Es gibt aber Möglichkeiten Torf/Torfprodukte im Garten zu ersetzen.

Wir haben dazu einen Experten befragt wie das am besten zu bewerkstelligen ist.



Azaleen

Roman Malli ist Geschäftsführer eines Floristikbetriebes, Trainer für das LFI Steiermark und auch privat Bio - Gärtner aus Leidenschaft. Er hat zum Thema Torfersatz im Garten folgenden und auch preisgünstigen Tipp.



Um den pH-Wert ihres Bodens im Bereich der genannten Pflanzen im sauren Bereich zu erhalten sollten Sie regelmäßig gerbsäurehaltige Zusatzstoffe wie Rindenhäcksel/Hackschnitzel oder Nadeln von heimischen Nadelbäumen (Tannen, Fichten, Föhren..) einarbeiten. Also auf in den Wald mit einem großen Sack, Nadeln sammeln und dann einbuddeln. Oder Nadelbaumreste kleinhäcksel und in den Boden einbringen.

Wer es bequemer möchte: es gibt auch eine zertifizierte österreichische Firma (Sonnenerde) die, unter anderem auch torffreie Moorbeeterde in Kaindorf im Burgenland herstellt.

■ Fritz Weiss

Infos: www.sonnenerde.at,
Verkauf bei Bellaflora

POLITIK ALS SEIFENOPER

Ein gemeinsames Vorgehen auf Gemeindeebene würde zumindest bedingen, dass einander ernsthaft zugehört wird. Nun ist es in Gablitz aber so, dass sobald Verfehlungen, Missstände oder nur, für die Mehrheit als unangenehm empfundene Forderungen kommuniziert werden, wir, die MandatarInnen der GRÜNEN Liste Gablitz als Opposition oder gar als Privatpersonen als unkooperativ, nervig oder faul hingestellt werden.

Ein tatsächliches gemeinsames Erarbeiten von Lösungen ist durch solche Scheuklappenpolitik dann in den Ausschüssen oder anderen Gremien leider teilweise kaum mehr möglich. So wird bei gewissen Themen – etwa der Aufklärung und Bewältigung der Gablitzer Geschichte im Zweiten Weltkrieg – eine Diskussion von mancher Seite oft erst gar nicht zugelassen. Neben dem Desinteresse an einer inhaltlichen Diskussion, wird als Druck- und Schweigemittel schließlich oft auf Angriffe persönlicher Ebene zurückgegriffen. Trotz meiner eigentlich noch recht kurzen, aktiven Zeit als Gemeinderat durfte ich diesbezüglich in Gablitz schon einige bemerkenswerte Sinkflüge erleben, die sonst eher nur in diversen TV-Serien zu finden sind.

Wer eine andere Meinung hat, hinterfragt und nicht pflichtbewusst alles abnickt, wird als querulantisch hingestellt und mehrfach durch den Dreck gezogen. Generell ist es bei allen Themen, die nicht direkt von den Regierungsparteien kommen, meist

doppelt schwer. Beispielsweise war es von Beginn an bereits ein großer Kritikpunkt, dass ich als Grüner in einer Gemeinderatssitzung die Idee eines Jugendzentrums für Gablitz erstmals eingebracht und somit geprägt hatte und auch bei den weiteren Schritten involviert war. Sobald ich das Nichtstun bzw. zu spät Handeln der Verantwortlichen bei dem Thema nach Monaten des Zuwartens auch noch öffentlich gemacht habe, wurde der Druck mir gegenüber immer spürbarer. Da hieß es bizarrerweise plötzlich, dass mein Artikel und das Öffentlichmachen der tatsächlichen ‚Arbeit‘ und Vorgangsweise des Bürgermeisters dem Projekt mehr geschadet hätte, als die vorangegangenen Nachlässigkeiten, das Abblocken und Verhindern der dafür politisch Verantwortlichen.

Die derzeitige Situation, in der, statt inhaltlichen Argumenten und einer klaren Zukunftsvision vom Ort meist der Machterhalt wichtiger ist und persönliche Beschimpfungen ausgetauscht werden, bringt uns am Ende des Tages

nicht viel weiter. Es ist schade, dass wir uns mittlerweile mehr und mehr mit persönlichen Rachefeldzügen oder Beschimpfungen anstelle von neuen Ideen für Gablitz beschäftigen müssen, besonders da eine Zusammenarbeit mit einigen GemeinderätInnen anderer Parteien in der Vergangenheit eigentlich bereits ganz fruchtbar war. Dass sich die MandatarInnen der GRÜNEN Liste Gablitz inhaltlich einbringen und wir unseren Ort voranbringen wollen, haben wir schließlich schon oft und auch erfolgreich gezeigt – sei es die bessere Einbindung von BürgerInnen oder aktueller durch die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“. Aber statt gemeinsam die tatsächlich großen Probleme anzugehen und die Opposition als Kontrollorgan aktiv einzubinden, wird bei der momentanen Situation und den handelnden Personen der Mehrheitsfraktion leider aus inhaltlicher Kritik immer öfter eine reine Seifenoper mit einer wirklich sehr, sehr billigen Produktion.

■ Florian Ladenstein



„NICHTS ZU VERZOLLEN“

GRÜNES SOMMERKINO IN GABLITZ

Nach einem großen Ansturm an begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern im letzten Jahr, luden wir auch in diesen Sommer am 13. August wieder zum gratis Sommerkino. Gemeinsam mit vielen Gablitzerinnen und Gablitzern verbrachten wir einen netten Abend beim Gasthaus zum Schreiber mit angeregten Gesprächen und gemütlicher Stimmung.

Auch trotz dem nicht ganz so sommerlichen Wetter konnten wir wieder einen heiteren Film genießen, der diesmal auch kaum aktueller sein hätte können. In der französischen Komödie „Nichts zu verzollen“ wurden nämlich Vorurteile, Ausgrenzung, Rassismus und Nationalismus humorvoll hinterfragt und komplett auf den Kopf gestellt.

Denn während heutzutage vielerorts wieder nach neuen Grenzen und Zäunen gerufen wird, handelt der Film von einem französisch-belgischen Grenzort, der sich mit der Abschaffung stationärer Grenzkontrollen im Rahmen des Schengenabkommens konfrontiert sieht. Obwohl die jeweiligen Grenzbeamten



der beiden Länder lieber bei einer strikten Abschottung und unter sich bleiben würden, müssen sie im Zuge der anstehenden Patrouillendienste bald die Wahl treffen, ob sie an ihren fremdenfeindlichen Rivalitäten festhalten oder sich doch für ein positives Miteinander entscheiden. Durch die klug eingefädelt Handlungsstränge, wird im Laufe

des Films immer klarer, dass Grenzen uns nicht nur physisch, sondern uns auch in unserem Denken und Menschsein selbst einschränken, indem sie vermeintliche Unterschiede und Konflikte herbei konstruieren. Mit seinem untrüglichen Gespür für Timing und Situationskomik und dem typischen liebevollen Blick auf menschliche Schwächen lässt Regisseur Dany Boon damit Gegensätze aufeinanderprallen, dass die Funken nur so sprühen. Kurzum ein wirklich gelungener Abend, den wir gerne auch im nächsten Sommer gemeinsam mit zahlreichen GablitzerInnen und einem neuen Film verbringen möchten!

■ Florian Ladenstein

BETRIEBE IN GABLITZ

NACHTRÄGE UND KORREKTUREN

Wie bereits in meinem Artikel im letzten GRÜNEN Gemeindemagazin befürchtet, haben wir damals einige Betriebe in Gablitz nicht genannt – nicht weil wir sie nicht mögen oder vergessen haben, sondern schlicht weil wir, trotz umfangreicher Recherchen nicht an die Adressen und richtigen Angaben und Daten gekommen sind.

Bei der WKÖ wurde uns beschieden, dass wir diese Auskunft nicht bekommen können. Wir haben daher das Amtsblatt der Marktgemeinde Gablitz als Basis genommen und überarbeitet (da etliche Telefonnummern und Links falsch waren) und haben dann auch

noch über persönliche Kontakte viele Adressen ergänzt.

Es tut mir daher leid, dass wir Sie nicht „gefunden“ haben oder Ihre Angaben falsch angegeben haben. Das aber beschreibt eben auch eines der von uns dargestellten Probleme der EPU (Einzelpersonenunternehmen) – sie laufen oft unter dem Radar der Öffentlichkeit. Daher auch die Forderung der GRÜNEN Liste Gablitz, dass die Gemeinde selbst offensiv diese Informationen sammelt und zur Verfügung stellt.

MfG

■ Gottfried Lamers



Hallo Gottfried,

ich finde es super, wenn die div. Unternehmer in Gablitz auch mal genannt werden und sich so die Vielfalt zeigt, die unser Ort zu bieten hat. Leider hat sich da ein Fehler eingeschlichen, da ich nicht „Christian“ mit Vornamen heiße, aber mich kennen ja eh genügend Leute und wissen, wie ich richtig heiße ;-) Am wichtigsten ist, dass die URL richtig ist, und die passt Liebe Grüße

Florian

Mag. (FH) Florian Schober, MSc.



Hauptstraße 12
3003 Gablitz
Mobil: +43 664 594 55 55
Email: office@yourMICE.at
www.yourMICE.at

*Lieber Florian! Jetzt sollte es aber stimmen.
VIG*

Sehr geehrte Damen und Herrn, sehr geehrter Herr GGR Lamers, Als ich heute das Blatt zur Hand nahm, begrüßte ich den Artikel auf Seite 1 – denn es ist tatsächlich so, dass oft Einzelunternehmer nicht immer den Bekanntheitsgrad haben, den sie auf Grund Ihrer Tätigkeit und vor allem der Qualität ihrer Ausführung Ihrer Tätigkeit verdienen würden.

Denn Werbung ist nicht immer das Maß aller Dinge – eine gute Empfehlung ist oft viel mehr wert – oder eben eine Nennung in einem Blatt, welches (hoffentlich) viele Bürger lesen.

Also begrüßte ich auch den Mittelteil des Blattes, welcher die Betriebe in Gablitz auflistet.

Umso enttäuschter und verärgert war ich, das ich, als seit fast 20 Jahren in Gablitz ansässiger Versicherungsvermittler (zuerst Agent, seit 2009 Versicherungsmakler), nicht im Verzeichnis unter Versicherung genannt wurde. Einerseits betonen die „Grünen“ im-

mer korrekter zu sein wie die anderen, andererseits scheinen sie für mich, das doch nicht zu sein – ich unterstelle im Falle von nicht genannten Betrieben- und insbesondere meines nichtgenannten Betriebes, weder Absicht noch System – aber geschäftsschädigend ist es trotzdem.

Somit wäre es zumindest wünschenswert eine Erklärung für die Nichtnennung zu erhalten bzw. einen entsprechenden Nachtrag in der Ausgabe 3/2016.

*Mit freundlichen Grüßen
Wolfgang Kraus*

TBDV Wolfgang Kraus Techn.Produkte – Beratung – Dienstleistung



Versicherungsmakler
A 3003 Gablitz, Himmelreichstrasse 3
Tel. +43 2231 65584 11
Fax +43 2231 65584 50
Mobil +43 664 1000373
E-Mail office@tbdv.at
www.tbdv.at

*Sehr geehrter Herr Kraus!
Sorry, das wir Sie nicht genannt haben und holen das nunmehr gerne nach.
GRÜNE Liste Gablitz*

S. g. Team der grünen-Liste Gablitz, ich habe Ihre letzte Ausgabe des Gemeindemagazins gelesen und finde die Idee, die Gablitzer Unternehmer(innen) in einem weiteren Verzeichnis vorzustellen eigentlich sehr gut, aber:

1. Sollten die Daten der Unternehmen wie z.B. Name, Anschrift, Telefonnummer udgl. ordentlich recherchiert werden.

2. Auch die Branche bzw. der Tätigkeitsbereich sind für Ihre LeserInnen und uns UnternehmerInnen wesentlicher Bestandteil.

Leider ist das veröffentlicht Verzeichnis in mehreren Fällen fehlerhaft und ungenügend

Anita Eckhart Buchhalterin und Personalver- rechnerin gem. BibuG



3003 Gablitz, Linzer Straße 2
Tel. 0699 12062273,
info@buchhaltung-wienerwald.at,
www.buchhaltung-wienerwald.at
und

Christoph Eckhart

ist zusätzlich auch (als einziger in Gablitz) im Bereich Lüftungstechnik tätig.



3003 Gablitz, Linzer Straße 2,
Tel. 02231 / 62 776
office@bad-heizung.net

*Sehr geehrte Frau Eckhart!
Sehr geehrter Herr Eckhart!
Entschuldigen Sie die fehlerhafte Nennung ihrer Unternehmen. Wir hoffen es passt jetzt.
GRÜNE Liste Gablitz*



DIE GRÜNE LISTE GABLITZ

PROUDLY PRESENTS

GEMISCHTES DOPPEL

SA, 24. SEPTEMBER 2016, 19:30 UHR
BÜHNE PURKERSDORF

AGNES PALMISANO ist Meisterin des Wiener Dudlers. Aber sie und ihre MitstreiterInnen stellen als Gemischtes Doppel ein Programm auf die acht Beine, das weit über den Dudler hinausgeht: Das Quartett nimmt sich alter Wienerlieder mal ein- bis vierstimmig, mal a-cappella, dann wieder mit Schrammeln oder auch in Begleitung eines Jazztrios an, oder spielt mit Eigenkompositionen zwischen Tradition und Moderne.

Die vier Mitglieder des Gemischten Doppels sind MeisterInnen ihrer Instrumente und Stimmen. Gäbe es ein Wimbledon für Materialisierungen von Kulturerbe, das Gemischte Doppel würde es gewinnen.

AGNES PALMISANO (Gesang, Ukulele)

MARIA STIPPICH (Gesang, Kontragarre, Kontrabass)

HELMUT STIPPICH (Gesang, Schrammelharmonika, Klavier)

DANIEL FUCHSBERGER (Gesang, Kontragarre, Cajon)

Kooperation mit:

neue musik in niederösterreich, eine initiative der musikfabrik nö

Einlass: 18:30 Uhr

Karten:

VVK oeticket: Karten online demnächst... | Tel.: 0196096, VVK „Die Bühne“: e-mail Kartenreservierung | Tel: 02231 64853,

Karten Vorverkauf:

€ 20.- (Abholung an der Abendkassa), Abendkassa: € 22.,
SchülerInnen/StudentInnen/1424Jugend:karte NÖ (Ausweis) € 10.-

Regionaler Vorverkauf: (ab Verfügbarkeit)

- NIKODEMUS / Purkersdorf (bis 1 Tag vor Veranstaltungsbeginn)
- HAAR-ATELIER Eva Böhm / Gablitz
- RYDL´s Friseur+Haarreparatur / Purkersdorf



DER GRUND, WARUM ICH SO SEHR FÜR EIN STARKES ÖSTERREICH IN EINEM GEMEINSAMEN EUROPA BIN, LIEGT IN DEN TIROLER BERGEN.

Europa-Erklärung am Kaunerberg von Alexander Van der Bellen.



Hier, in den Tiroler Bergen, wurde mir als Flüchtlingskind vor 70 Jahren eine Heimat geschenkt. Hier ist meine tiefe Überzeugung von Gemeinschaft und Zusammenhalt verwurzelt. Der Grund, warum ich so sehr für ein starkes Österreich in einem gemeinsamen Europa bin, liegt hier. Das Kaunertal, Tirol, Österreich, Europa ist für mich eins.

Wenn ich hier heraufwandere, auf die Falkauns Alm am Kaunergrat und hinunterblicke ins Tal, wo ich aufgewachsen bin, wird mir jedes Mal wieder bewusst, dass die Zusammenarbeit

stärker ist als das Gegeneinander. Hier habe ich in meiner Kindheit gelernt, dass man sehr unterschiedlich sein kann und trotzdem respektvoll miteinander umgehen und miteinander leben kann. Hier habe ich erfahren, dass ein Dorf, ein Tal, eine Gemeinschaft dann eine gute Zukunft hat, wenn am Ende alle mit- und füreinander arbeiten.

Und ich bin überzeugt, dass das nicht nur für das Kaunertal, sondern für Österreich insgesamt gilt. Wann hat Österreich in kritischen Phasen der letzten 70 Jahre wirkliche Erfolge gehabt? Immer

dann, wenn wir diese Zusammenarbeit betont haben, wenn wir das Gemeinsame vor das Trennende gestellt haben.

Österreich ist unsere gemeinsame Heimat. Wir alle sind dazu verpflichtet, darauf zu schauen, dass es unserer Heimat auch in Zukunft gut geht. Heimat bedeutet zusammenhalten, nicht entzweien. Aufeinander zugehen und nicht hassen. Zuversichtlich sein und nicht aus Angst handeln. Mit Erfahrung, Besonnenheit und Ruhe agieren, gerade in unsicheren Zeiten.

Wer das Beste für unser Österreich will, braucht ein verlässliches Europa. Wer Arbeitsplätze in der Industrie, im Tourismus oder im Handel sichern will, braucht ein stabiles Europa. Wer der Jugend Perspektiven bieten will, braucht ein freies Europa. Was Österreich hingegen nicht braucht, sind EU-Austrittsfantasien, wie sie von der FPÖ seit Jahren vertreten werden. Allein die Spekulation über einen EU-Austritt schadet unserem Land massiv. Unsere Heimat ist besser im Gemeinsamen als im Einsamen aufgehoben.

Dieses Gemeinsame, das uns stark macht, gilt es zu schützen. Dafür werde ich mich mit all meiner Kraft einsetzen.

■ Alexander Van der Bellen

2. OKTOBER 2016 – WIEDERHOLUNG DER STICHAHL ZUM BUNDESPRÄSIDENTEN. ES GEHT UM DIE REPUTATION ÖSTERREICHS. ANSTÄNDIGKEIT STATT EXTREMISMUS!

